Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 143 — Freitag, 22. Juni — 1906.

Tagesschau.

* Das bayerische Eisenbahnministerium hat beschlossen, zu Zwecken der Sicherheit im Bahnverkehr die drahtlose Telegraphie einzuführen.

* Die deutsche Regierung wurde bei der russischen wegen des Schutzes deutscher Staatsangehöriger in Rußland vorstellig.

* Die deutschen Redakteure sind am Mittwoch zum Besuche der Kollegen in England eingetroffen.

* Die norwegischen Krönungsfeierlichkeiten nahmen in Drontheim ihren Anfang.

* Die norwegische Regierung gibt in einem Wahlaufruf an das Volk ihr zukünftiges Programm bekannt.

* Der frühere Kriegsminister General Andree veröffentlicht Enthüllungen über eine versuchte Einmischung Rußlands in die Angelegenheiten der französischen Armee.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Eine bedeutungsvolle Kaiserrede.

Bei dem Festmahl des Norddeutschen Regattavereins an Bord der „Viktoria Luise" hielt der Kaiser am Dienstag eine bedeutungsvolle Ansprache. Nachdem Dr. Mönckeberg-Hamburg das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, erwiderte dieser folgendes: „Mit herzlichem Dank quittiere ich die freundliche Begrüßung, die mir soeben namens des Norddeutschen Regattavereins zuteil geworden ist. Es ist mir eine hohe Freude, daß wir uns wieder zu diesem nämlichen Tun haben zusammenfinden können. Wie schon konstatiert worden ist, hat sich ja auf dem Wasser das deutsche Vaterland entwickelt, daß man es nur mit Staunen vernimmt. Langsam folgt unsere Flotte den Riesenschritten, mit denen die Handelsflotte vorausgeht!

Zu solcher Entwickelung im Wettbewerb auf dem Meere, das die Länder verbindet, ist als erstes aber notwendig der Friede. Gott hat uns den Frieden erhalten, den Frieden in Ehren, den er uns auch weiter schenken möge. Derjenige aber, der die größte Arbeit in diesem Friedenswerk geleistet hat, der erste Ratgeber des Reiches, den wir alle in den vergangenen Wochen mit unseren Segenswünschen und Gebeten verfolgt haben, befindet sich, wie ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen kann und wovon ich mich gestern persönlich überzeugt habe, im vollsten Wohlsein und in bester Gesundheit und wird in der Lage sein, wieder im vollen Umfang als mein erster Ratgeber im Lenken des Reiches zu wirken.

Der Sport, den wir betreiben, hat auch einen ernsten Hintergrund, und das ist das zweite, was zu unserer Entwickelung notwendig ist, daß wir Männer, daß wir Charaktere haben, daß unsere Männer sich bewußt sind der Wichtigkeit der deutschen Männlichkeit. Der deutsche Manneswert kann sich bewähren auf verschiedenen Gebieten im Heere, im Zivildienst, auf der Flotte, im Dienst in den Einzelstaaten, in den Gemeinden. Aber am besten wird er ausgebildet, am hellsten und klarsten wird unsern Deutschen das Auge gemacht, wenn sie auf das Salzwasser kommen. Daher begrüße ich in jedem von Ihnen einen meiner Mitkämpfer und Mitarbeiter an dem Werk, unsere deutschen Männer heranzuerziehen, damit sie in der Lage sind, mit offenem Blick ihr ganzes Sinnen und Trachten in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Daß unserem Vaterland eine solche schöne Entwicklung beschieden sein möge, daß unser Segelsport grünen und blühen möge, daß Sie ein fröhliches lustiges Segeln auch in diesem Jahre haben mögen, darauf leere ich mein Glas. Es leben die Segler! Hurra, hurra, hurra!"



Kieler Kaisertage. Um $4^1/_2$ Uhr nachmittags lief gestern der kleine Kreuzer „Leipzig" mit dem Kaiser an Bord, gefolgt vom Depeschenboot „Sleipner," aus der Holtenauer Schleuse in den Kieler Kriegshafen ein. Die im Hafen liegenden Schiffe, darunter der spanische Kreuzer „Estremadura", feuerten einen Salut von je 33 Schuß. Die Besatzungen der Schiffe paradierten und brachten beim Passieren des Kreuzers drei Hurras aus. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich am Ufer angesammelt und brachte dem Monarchen begeisterte Ovationen dar. Das Kaiserschiff „Hamburg" lief, um Skagen herumkommend, bereits um $3^1/_2$ Uhr in den Hafen ein. — Der Kaiser verließ nachmittags den Kreuzer „Leipzig", machte Besuche bei den Admiralen auf deren Flaggschiffen und begab sich sodann an Bord der „Hamburg", um daselbst Wohnung zu nehmen.

Die Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Marine, die zum teil schon bekannt sind und am 1. Oktober in Kraft treten sollen, werden zu Beginn der Kieler Woche vollzogen werden. Wie man weiß, wird Großadmiral v. Köster in den Ruhestand treten. Auch in der Führung des zweiten Geschwaders und des Verbands der Aufklärungsschiffe tritt ein Wechsel ein, ferner in den Stellungen der „zweiten Admirale" beider Geschwader. Dadurch, daß Prinz Heinrich Chef der aktiven Schlachtflotte werden wird, ist auch eine Neubesetzung des Stationskommandos Kiel nötig, während Admiral v. Bendemann das Kommando der Nordseestation in Wilhelmshaven behält. Des weitern wird ein Wechsel in der Leitung des technischen Departements des Reichsmarineamtes erwartet, da der bisherige Chef ein höheres Kommando in der aktiven Schlachtflotte übernehmen soll. Bekanntlich vollzieht der Kaiser diese Ernennungen für den 1. Oktober alljährlich bei der Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, den er gestern auf dem Wege nach Kiel zur Eröffnung der Kieler Woche von Kuxhaven aus passierte.

Graf Posadowsky und die evangelischen Arbeitervereine. Auf die Begrüßung vom Delegiertentag der evangelischen Arbeitervereine in Freiburg hat Graf Posadowsky in einem persönlichen Handschreiben folgendes geantwortet.

„Ew. Hochehrwürden danke ich ergebenst für die freundliche Begrüßung vom Kongreß der evangelischen Arbeitervereine. Sie haben erkannt, daß auch die Kämpfe in wirtschaftlichem Gebiete die ewigen Grundlagen religiöser Wahrheit nicht verlassen dürfen, und hierin liegt ein wichtiger Faktor für unsere ganze soziale Bewegung."

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Dienstag den Ausschußberichten betreffend Aenderung und Ergänzung des Warenverzeichnisses zum Zolltarif und der Anleitung für die Zollabfertigung und betreffend den Zollnachlaß für Zigaretten in Blechumschließungen zugestimmt.

Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und England wegen Festsetzung der deutsch-englischen Kamerun-Grenze zwischen Yola und dem Tschadsee sind dem deutschen Kolonialrat Mitteilungen gemacht worden, die bisher in der Offentlichkeit unseres Wissens noch nicht bekannt geworden sind. Danach hat England seine Ansprüche auf Dikoa gegen Aufgabe eines kleinen deutschen Gebietes an dem linken unteren Faro-Ufer fallen gelassen. Der deutsche Besitzstand in der Nachbarschaft von Dikoa hat nach dem Abkommen eine Abrundung nach Nordwesten zu erfahren, so daß die Grenze auf ca. 9 Kilometer von Dikoa entfernt bleibt. Das Abkommen ist am 19. März in London abgeschlossen, aber noch nicht ratifiziert.

Der 33. Gastwirtstag in Essen nahm am Mittwoch folgende Resolution an: „Der 33. deutsche Gastwirtstag in Essen erklärt, daß es dem deutschen Gastwirtschaftsverbande nicht möglich sei, die inkrafttretende Erhöhung der Brausteuer und die damit seitens der Brauereivereinigungen beabsichtigte Erhöhung der Bierpreise ohne Erhöhung des Verkaufspreises des Bieres oder Verkleinerung der Gläser zu tragen."

Aus einem Soldatenbrief aus Deutsch-Südwestafrika gibt die Kölnische Volkszeitung unter Bezugnahme auf die jüngst von sozialdemokratischer Seite verbreiteten Gerüchte von angeblichen Meutereien in der Schutztruppe folgende Stelle wieder: „In voriger Woche (der Brief ist geschrieben Windhuk, den 13. Mai 1906) sind wieder drei zum Tode verurteilt worden. An den beiden von meiner Kolonne wird das Urteil bald vollstreckt werden." Weshalb die Leute zum Tode verurteilt wurden, schreibt der Soldat leider nicht, auch spricht er nicht von Meutereien unter den Soldaten. Es mag sich ja wohl um ein schweres Verbrechen handeln. Eine solche Verurteilung scheint indes nicht vereinzelt dazustehen, wie das Wörtchen „wieder" anzudeuten scheint.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber. Ueber die Zustände in den sozialdemokratischen Konsumvereinen wurden in der letzten Versammlung der Berliner Lagerhalter lebhafte Klagen laut. Der Berliner Verein verweigert u. a. einem Lagerhalter das gewöhnliche Mankogeld und hat es dieserhalb zu einem Prozeß kommen lassen, der schon durch verschiedene Instanzen läuft. Es stellt dabei die Behauptung auf, daß der etwaige Ueberschuß dem Lagerhalter nicht zugute kommt, daß er dagegen für das Manko haftet. In Kottbus sollen die Verhältnisse so verfahren sein, daß die Auflösung des dortigen Vereins befürchtet wird. Der sozialdemokratische Leiter führt ein derartiges Regiment, daß die Mitglieder in Scharen austreten. Als die Lagerhalter ihre eingezahlte Kaution zurückverlangten, wurde ihnen das verweigert. In Luckenwalde hat die Generalversammlung die „hohe" Bezahlung der Angestellten aufs schärfste getadelt. Es wurde aber festgestellt, daß die wöchentliche Arbeitszeit etwa 72 Stunden beträgt. Dabei zahlt der Verein dem Lagerhalter einen Stundenlohn von 27 Pfennig. Gegenüber dieser rigorosen Handlungsweise der Konsumvorstände wollen die Lagerhalter Abwehrmaßregeln treffen. Sie wollen rücksichtslos alle Mißstände der Oeffentlichkeit unterbreiten.

Blinder Eifer schadet nur. Wegen Beleidigung dreier Agitatoren des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie wurde in Eisenach am Mittwoch der Vorsitzende des Eisenacher sozialdemokratischen Vereins Runknagel und der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Eisenach, Leber, zu je 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Auf eine Immediateingabe des Oberbürgermeisters Oehler ist in Krefeld die Antwort eingegangen, daß der Kaiser die Entsendung eines großen und zweier kleiner Torpedoboote zu der am 6. Juli stattfindenden Einweihung des Krefelder Rheinhafens befohlen habe. — Die Ortsbehörden sind amtlich aufgefordert worden, diejenigen in ihren Gemeinden wohnenden hilfsbedürftigen Veteranen aus den Kriegsjahren 1848/49, welche nachweislich an Gefechten teilgenommen haben, unter Angabe des Standes, Vor- und Zunamens, Lebensalters und ihrer Einkommen- und Familienverhältnisse, sowie ihre Würdigkeit namhaft zu machen. — Dem österreichischen Generalstabschef Grafen von Beck wurde gestern vom Militärattaché bei der deutschen Botschaft, Oberstleutnant v. Bülow ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht, in dem der Kaiser dem Grafen die Ernennung zum Chef des Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 kundgibt.

Die beleidigten Abgeordneten.

Die Stellung des bayerischen Ministers des Innern Grafen Feilitzsch ist, wie aus München gemeldet wird, bedroht. Der Minister hatte nach seiner langen liberalen Vergangenheit, heftig befehdet vom Zentrum, jetzt seinen Frieden mit dieser Partei gemacht und gedenkt im nächsten Monat sein 25jähriges Ministerjubiläum zu feiern. Zur allgemeinen Ueberraschung, nicht zuletzt seiner eigenen Parteigenossen erklärte nun der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim in der Abgeordneten-Kammer, der Minister habe eine Deputation von Apothekern ausdrücklich vor Verhandlungen mit Abgeordneten gewarnt. Einzeln versprächen sie alles mögliche, in den Kommissionen und im Plenum gehe die Sache aber in der Regel ganz anders. „Ich kenne meine Kammer, und ich warne Sie", soll der Minister wörtlich gesagt haben. Graf Feilitzsch suchte der Sache darauf eine möglichst harmlose Deutung zu geben, allein auch die Liberalen und Sozialdemokraten griffen ihn heftig an und verlangten, daß die Sache im Parlament aufgeklärt und ausgetragen werden müsse. Die sozialdemokratische „Münchener Post„ behauptet, der Abg. Heim sei bereit, seine Aussage gegen den Minister außerhalb der Kammer zu wiederholen, um ihn zur Klage zu zwingen, und es sei eventuell Ehrensache des Parlaments, jeden Verkehr mit dem Minister abzubrechen und zu verweigern. Zu allem Ueberfluß erklären die „Münchener Neuesten Nachrichten," von zuverlässiger Seite erfahren zu haben, daß die Worte des Ministers tatsächlich so gelautet hätten, wie sie der Abg. Heim in der Kammer wiedergegeben hat.



* **Kaiser Franz Josef** empfing am Mittwoch in Wien das neugewählte Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz.

* **Im österreichischen Abgeordnetenhause** fragte am Dienstag Breiter an, was die Regierung unternommen habe, um die Schadloshaltung der österreichischen Staatsangehörigen anläßlich der vorjährigen Metzeleien in Rußland zu erlangen, und was die Regierung jetzt zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Rußland zu veranlassen beabsichtige. Am Schluße der Sitzung fragte Graf Sternberg an, ob der Präsident geneigt sei, nach dem Vorbilde des englischen Parlaments im Hause Protestkundgebungen gegen die Judenmetzeleien in Rußland zu veranstalten.

* **Die Schuldigen von Bialystok.** Einer der nach Bialystok entsandten Duma-Abgeordneten, Jakobsohn, telegraphierte an den Abgeordneten Winawer, die Bialystoker Stadtverordneten-Versammlung habe einstimmig das Fehlen jeglichen Nationalhasses in der Stadt, das Vorliegen einer Provokation beim Beginn der Metzeleien sowie die Mitwirkung von Polizei und Militär beim Morden und Plündern konstatiert. Alle Nachrichten über Beschießung verschiedener Häuser durch Revolutionäre und Juden sowie über den angeblichen Ueberfall der Juden auf die Christen seien erlogen. Ein Soldat erzählte dem Abgeordneten Professor Szczepin, der Kommandeur des Kasanschen Regiments habe sich vor Beginn des Massakers an seine Mannschaften mit einer Ansprache gewandt, in welcher er erklärte, die Juden beabsichtigen, die Soldaten einzeln abzuschlachten, daher stehe es ihnen frei, mit den Juden nach Belieben zu verfahren; dies sei der Wunsch der Obrigkeit. — Die deutsche Regierung hat sich unmittelbar nach dem Bekanntwerden der jüngsten Vorgänge in Bialystok im Hinblick auf die dort lebenden deutschen Staatsangehörigen und das daselbst engagierte deutsche Kapital wegen des Schutzes dieser Interessen an die russische Regierung gewandt, die unverzüglich die Notwendigkeit, diesen Personen und Interessen Schutz zu gewähren, anerkannt hat.

* **In der Dreyfus-Angelegenheit** fuhr in der Verhandlung in Paris am Mittwoch der Berichterstatter Moras in der Verlesung seines Berichts fort und legte dar, daß keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die den Hauptpunkt des geheimen Schriftstücks bildende Note über die Deckungstruppen Dreyfus zur Last zu legen sei.

* **Die Königskrönung in Norwegen.** Mit dem Eintreffen des norwegischen Königspaares in der alten Krönungsstadt Drontheim ist die Reihe der offiziellen Krönungs-Festlichkeiten

eröffnet worden. Ueber den herzlichen Empfang, der dem König und der Königin zuteil wurde, melden Drahtberichte folgendes: Des Königs Einzug in Drontheim war von schönstem Wetter begünstigt. Der König verließ Christiansund auf der königlichen Jacht „Heimdal" Dienstag morgen um 10 Uhr. Eine Anzahl Dampfer fuhr ihm von Drontheim aus entgegen. Um 6 Uhr verkündeten Salutschüsse „Heimdals" Ankunft im inneren Hafen. Zuerst ging das lokale Empfangskomitee an Bord; dann begab sich das Königspaar in einen für den Empfang errichteten Pavillon, wo es alle Anwesenden herzlich begrüßte. Besonders lange unterhielt sich der König mit dem deutschen Gesandten Dr. Stübel. Im Wagen setzte das Königspaar dann den Kronprinzen zwischen sich, und im Triumphzug ging es durch die Straßen, die mit Ehrenpforten, grünen Festons unzähligen Fahnen und Wappen geschmückt waren. — Mit der bevorstehenden Krönung des Königs Haakon finden die neu geschaffenen, staatsrechtlichen Verhältnisse in Norwegen auch äußerlich ihren endgültigen Abschluß. Die Regierung hat diesem Ereignis dadurch Rechnung getragen, daß sie das Storthing auflöste und den nunmehr beginnenden Wahlkampf mit der Veröffentlichung eines von sämtlichen Kabinettsmitgliedern unterzeichneten Wahlaufrufs einleitete, in welchem sie ihr Programm entwickelt. In dem Aufruf heißt es, es solle in den Beziehungen zum Ausland an strenger Neutralität und der Schiedsgerichtspolitik festgehalten und auf der Grundlage der Unabhängkeitserklärung und des Karlstader Abkommens ein friedliches, vertrauensvolles Verhältnis zu Schweden bewahrt und weiter entwickelt werden. In der Staats- und Kommunalpolitik soll eine vorsichtige und nüchterne Finanzverwaltung Platz greifen. Die großen Steuerlasten sollen weiter möglichst erleichtert werden. Planmäßig soll eine praktische Lösung verschiedener sozialer Reformen vorbereitet werden, besonders eine Versicherung gegen Krankheit, Invalidität und Seeunglück und eine Altersversicherung. Das Erwerbsleben soll gestützt und gesunde, demokratische Arbeits- und Lebensverhältnisse gefördert werden. Der Wahlaufruf schließt mit den Worten: „In der Ueberzeugung, daß wir auch fernerhin das Vertrauen des Landes genießen, fordern wir die Wähler auf, Vertreter zu wählen, die sich im wesentlichen diesem Programm anschließen."

* **Die deutschen Redakteure** sind in England auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" am Mittwoch früh 11 Uhr bei prächtigem Wetter angekommen. Der Kai in Southampton war mit Flaggen festlich geschmückt, und eine große Gesellschaft war zur Begrüßung dort versammelt, darunter der Bürgermeister und die Stadtvertretung in Amtstracht, der deutsche Konsul, Vertreter des Komitees und Herren vom „Nordd. Lloyd". Der Bürgermeister begrüßte die Gäste im Salon des Dampfers und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Austausch von Höflichkeiten zwischen der deutschen und englischen Presse gute und bleibende Früchte tragen werde. Der Präsident der Handelskammer sprach die Hoffnung aus, daß die deutschen Gäste in ihrer Heimat berichten würden über den innigen Wunsch des englischen Volkes, mit Deutschland in Frieden und Freundschaft zu leben. Dr. Barth und Fitger sprachen in Erwiderung der Ansprachen ihren Dank für den ihnen bereiteten Empfang aus, der ein Symbol der herzlichen Beziehungen der Presse beider Länder sein möge. Die deutschen Redakteure nahmen darauf die Sehenswürdigkeiten von Southampton in Augenschein und nahmen dann an einem Frühstück teil, dem 150 Gäste beiwohnten.

Rußland, ein „angenehmer" Verbündeter.

Der frühere französische Kriegsminister André gibt in seinen im Matin erscheinenden Memoiren Aufschluß über einen französisch-russischen Zwischenfall, welcher seinerzeit großes Aufsehen erregte, über dessen Ursachen jedoch unrichtige Versionen verbreitet waren. André erzählt, daß er bald nach seinem Amtsantritt die antirepublikanisch gesinnten Genaralstabsoffiziere des Kriegsministeriums durch republikanische ersetzt hatte. Kaum war diese Maßregel bekannt geworden, als der russische Militär-Attachee Oberst Murawiew bei ihm erschien und in anmaßendem Tone erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Vertreter einer verbündeten Macht ihn ersuchen müsse, seine Entscheidung zurückzuziehen. „In mir", so schreibt André, „kochte der Zorn auf. „Mein Herr", erwiderte ich, „ich empfange nur vom französischen Parlament Befehle." Hierauf rief Murawiew: „Unter diesen Umständen, Herr Minister, muß ich Ihnen sagen, daß Sie gegen die Allianz verstoßen." Schon wollte ich derb werden, aber ich besann mich jedoch. Es konnte ja in dem mir unbekannten Allianzvertrag eine Klausel, betreffend Zusammensetzung der beiderseitigen Generalstäbe, enthalten sein, und, meinen Zorn bemeisternd, erklärte ich: „Genug davon, diese Unterredung kann nur durch Vermittelung des Ministers des Aeußern fortgesetzt werden. Wollen Sie sich entfernen!" Ich begab mich sodann zu Waldeck-Rousseau, welcher sagte: „Das ist abermals ein Streich Ihrer Generalstabsleute, welche sich hinter Murawiew gesteckt haben. Beruhigen Sie sich, im Allianzvertrage steht nichts derartiges. Wenn dies der Fall wäre, bliebe ich nicht Ministerpräsident. Wir sind Herren in unserem Hause, gehen Sie zu Delcassee, er wird da Ordnung schaffen." Delcassee bestätigte zwar die Erklärung Waldeck-Rousseaus, aber er war sichtlich unangenehm berührt. Er meinte, es wäre besser gewesen, wenn diese Geschichte vermieden worden wäre. Man dürfe niemand vor den Kopf stoßen. Gleichwohl veranlaßte Delcassee alsbald die Abberufung Murawiews, welcher durch Oberst Lazarew, einen klugen, diskreten Diplomaten, ersetzt wurde."

PROVINZIELLES

Schlochau, 20. Juni. Einen seltenen Fund machten die Arbeiter des Gutsbesitzers O. Janke in Buchholz beim Torfstechen. Auf dem Torfstich lagert eine Schicht Schwemmsand von etwa 70 Zentimeter Höhe. Als diese abgeräumt wurde, lag direkt auf dem Torf eine Geldrolle von 156 Stück. Es sind lauter Silbermünzen aus dem Jahre 1772 bis 1802. Die Münzen sind ganz verschieden und alle sehr gut erhalten. Sie haben das Münzzeichen A. und viele die Aufschrift: „24 einen Thaler", andere „48 einen Thaler".

Rosenberg, 20. Juni. Auf dem Rittergute Rosenfeld stürzte eine polnische Saisonarbeiterin so unglücklich von einem Arbeitswagen herab, daß ihr ein Hinterrad über den Kopf wegging. Die Verunglückte erlag in kurzer Zeit ihren Verletzungen.

Dt. Krone, 19. Juni. Herr Hauptmann a. D. Rechholz hat sein Rittergut Alt-Prochnow nebst den beiden Vororten Neu-Prochnow und Einbruch für 700 000 Mark an Herrn Leutnant George zu Danzig verkauft.

Marienburg, 20. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr brannte die Schmiede mit Wohnhaus in Tragheim, $1/2$ Meile von Marienburg, vollständig nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden. Dem Schmiedegesellen verbrannten außer seinen Kleidern 200 Mark erspartes Geld.

Rehhof, 20. Juni. Gestern nachmittag brach bei den Hauseigentümern Karpinski und Rogazewski in Bönhof, welchen ein Haus gemeinschaftlich gehörte, Feuer aus. Das Wohnhaus, welches mit Stroh gedeckt war, brannte vollständig nieder; vom Mobiliar konnte auch nichts gerettet werden.

Dirschau, 20. Juni. Der am 19. Juni stattfindenden Generalversammlung der Zuckerfabrik Liessau wird die Verteilung einer Dividende von fünf Prozent in Vorschlag gebracht werden.

Elbing, 20. Juni. Kgl. Musikdirektor Max Gulbins-Elbing ist vom Kgl. Konsistorium zum Orgelrevisor für die Provinz Westpreußen ernannt und von der Kgl. Regierung als solcher bestätigt worden.

Danzig, 20. Juni. Auf dem Dampfer „Oberbürgermeister Delbrück" brach Dienstag nachmittag in der Kajüte infolge Explosion eines Petroleumapparates Feuer aus, durch das der 18jährige Koch Ewert schwere Brandwunden erlitt. Mit brennenden Kleidern eilte er auf Deck und stürzte sich kopfüber in die Weichsel. Er wurde dann herausgefischt und ins Krankenhaus gebracht.

Danzig, 19. Juni. Die Stadtverordneten wählten in der heutigen Sitzung Herrn Stadtbaurat Stobbe in Danzig zum zweiten Stadtbaurat auf 12 Jahre.

Danzig, 20. Juni. Das Rittergut Dalwin mit dem Vorwerk Lichtenstein ist von seinem jetzigen Besitzer Herrn du Bois für 840 000 Mk. an die Ansiedlungs-Kommission verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Juli. — Herr Gutsbesitzer Herzberg hat sein Gut Bankauermühle mit Ringofen-Ziegelei, Dampfmahlmühle und Schneidemühle für 188 000 Mk. an Herrn Gusovius in Graudenz verkauft.

Stolp, 20. Juni. Von einem zersprungenen Schwungrad erschlagen wurde in Hebron-Damnitz der Besitzer Ernst Voll beim Häckselschneiden.

Dt.-Eylau, 20. Juni. Gestern brannte es in dem Keller des Kaufmanns G. Perl in der Löbauerstraße. Bei größerer Ausdehnung hätte das Feuer die dort lagernden Petroleum- und Spiritusvorräte ergriffen. Die große Gefahr wurde dadurch abgewendet, daß man den Keller unter Wasser setzte.

Sommerau, 20. Juni. Im Verdacht, ihr neugeborenes Kind umgebracht zu haben, steht eine Instfrau aus Gr. Falkenau bei Sommerau. Sie soll es dann im Schweinestall vergraben haben. In voriger Woche war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um die Sache zu untersuchen. Schon in früheren Jahren soll die Frau sich in derselben Weise vergangen haben.

Liebemühl, 19. Juni. In der heutigen vereinigten Magistrats- und Stadtverordnetenversammlung wurde der Bau der Gasanstalt genehmigt. Der Bau wird der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft und der Stettiner Chamottefabrik übertragen. Die Kosten betragen 84 000 Mk. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß die Eröffnung der Anstalt spätestens am 1. Dezember erfolgen kann.

Lötzen, 19. Juni. Das selbständige Stadtgut Gruenhoff bei Lötzen ist von der Firma Ernst Adam in Danzig an Herrn Gutsbesitzer Oberleutnant Krämer in Cranz verkauft worden.

Angerburg Ostpr., 19. Juni. In Buddern hat sich der Kaufmann Max Keßler erschossen.

Insterburg, 20. Juni. Beim Baden ertrunken ist in der hoch angeschwollenen Angerapp am Montag abend der Tischlerlehrling Jessat, Sohn eines Besitzers aus der Neunischker Gegend. Ein Freund, der ihn retten wollte, wäre bald selbst ertrunken. Der Verunglückte sollte im August die Gesellenprüfung ablegen.

Memel, 18. Juni. Justizminister v. Beseler ist heute mit dem Dampfer „Cranz" hier eingetroffen und hat die hiesigen Justizbehörden besucht.

Schippenbeil, 20. Juni. Vorige Woche wurde das Gut Sonnenburg von der Witwe Laubmeier an Herrn Andreß aus Graudenz für 460 000 Mk. verkauft. Das Gut ist ungefähr 28 Hufen groß, durchweg dräniert, hat aber keinen Wald und keinen Torf. Vor ungefähr 30 Jahren hatte der verstorbene Herr Laubmeier das Gut für 98 000 Taler gekauft und dann verbessert.

Wongrowitz, 20. Juni. In östlicher Richtung, etwa zwei Kilometer von hier, ist man beim Kiesgraben auf vorgeschichtliche Urnengräber gestoßen.

Ostrowo, 20. Juni. Dieser Tage wurde in der hiesigen Güterkasse ein falsches Talerstück in Zahlung gegeben und als sofort erkanntes Falsifikat angehalten.



Thorn, 21. Juni.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Der Besitzer Johann Lörke zu Schönwalde ist zum Standesbeamten-Stellvertreter des Bezirks Schönwalde ernannt und der Königl. Förster Kaemereit zu Karschau als Gutsvorsteher-Stellvertreter und als Waisenrat für den Forstgutsbezirk Karschau bestätigt.

— **Besichtigungen im Bereiche des 17. Armeekorps.** Herr Kommandierender General von Braunschweig tritt am 24. Juni eine Besichtigungsreise in die Provinz an, auf der er Regiments- und Brigadebesichtigungen vornehmen und auch einigen größeren Schießübungen beiwohnen wird. Am Sonntag, den 24. Juni begibt sich Herr von Braunschweig zunächst nach Gruppe, von dort am nächsten Tage nach Thorn, weiter am 26. nach Dt. Eylau und Riesenburg und kehrt von hier am 27. nach Danzig zurück. Bereits am 29. fährt Herr von Braunschweig wieder nach Gruppe, kehrt aber schon am folgenden Tage nach Danzig zurück. Am 31. geht es von Danzig nach Marienburg und weiter nach Thorn, von wo am 2. August die Rückkehr nach Danzig erfolgt. Vom 7. bis 10. August weilt Herr von Braunschweig wieder in Gruppe, woselbst auch am 10. das Schießen der besten Schießkompagnie des Korps um den Kaiserpreis stattfindet. Schließlich fährt der Kommandierende am 19. August von Danzig nach Gruppe, weilt dort bis zum 22., fährt dann nach Graudenz und Thorn und von dort am 23. nach Danzig zurück, um am 26. nochmals auf einen Tag nach Gruppe zu reisen.

— **Militärischer Besuch.** Gestern sind die Danziger Kriegsschüler zur Besichtigung der hiesigen Festungswerke eingetroffen. Am Abend vereinigten sich die Herren im Artushof zu gemeinsamer Tafel.

— **Bezirks-Eisenbahnrat.** Die 25. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg fand Montag in Königsberg unter dem Vorsitz des Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Heinsius-Danzig statt, der vor Eintritt in die Tagesordnung in ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Eisenbahnministers v. Budde gedachte. Ein Antrag des Brauereibesitzers Bauer-Briesen betraf die eilgutmäßige Beförderung von Flaschenbier in Kisten mit der Begründung, daß Bier eine dem Verderben ausgesetzte Ware ist und, in Flaschen gefüllt, durch langen Transport mehr als Faßbier leidet. Der Antrag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Eine „Ermäßigung des Viehtarifs auf die Frachtsätze für Zuchtvieh" und „Ausdehnung des östlichen Viehtarifs über Berlin hinaus unter Ermäßigung auf die Frachtsätze für Zuchtvieh" — Anträge des Rittergutsbesitzers Seydel-Chelchen — wurden dem Ausschuß des Bezirks-Eisenbahnrates zur Vorberatung überwiesen. Der weitere Antrag des Herrn Seydel-Chelchen zu Ziffer 3c „Herabsetzung der Tarife auf Rauhfutter, Heu, Stroh usw. auf die Sätze des Rohstofftarifs" wurde zurückgezogen, da ein gleicher Antrag von dem Bezirks-Eisenbahnrat angenommen ist. — Eine längere Debatte knüpfte sich an den ebenfalls von Herrn Seydel-Chelchen gestellten Antrag auf weitere Ermäßigung der Fracht für Torfstreu auch für kürzere Entfernungen. Es wurde schließlich ein dahingehender Antrag einstimmig angenommen, nach dem Ausnahmetarife in Höhe des Wegebaustofftarifes für Torfstreu von den Produktionsstätten in den Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen und, soweit die Provinz Brandenburg im Bezirks-Eisenbahnrat in Betracht kommt, eingeführt werden. Geh. Regierungs- und Gewerberat Sack-Königsberg beantragte eine Ermäßigung und dauernde Beibehaltung des Ausnahmetarifs für Eis. Der Antrag wurde vom Antragsteller dahin präzisiert, daß der Ausnahmetarif für Eis ein dauernder bleiben soll. Diese Fassung des Antrages fand die einmütige Zustimmung des Bezirks-Eisenbahnrates. Es folgte die Besprechung von Fahrplanangelegenheiten.

— **Ein Bezirkstag des Deutschen Techniker-Verbandes** für die Provinzen Ost- und Westpreußen findet am 7. und 8. Juli im Gewerbehause zu Danzig statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Verhandlungen am Sonntag vormittag machen die Teilnehmer mit ihren Damen einen Dampferausflug nach Zoppot.

— **25. Westpreuß. Provinz.-Feuerwehrtag.** Am 14., 15. und 16. Juli wird in Danzig, wie wir schon vor mehreren Wochen meldeten, der Westpreußische Jubiläums-Feuerwehrtag abgehalten werden. Eine Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräten im Garten und Saale des Schützenhauses wird gleichzeitig stattfinden. In den Schulen am Hakelwerk und Niedere Steigen werden von der Stadt Freiquartiere gegeben und das Generalkommando wird die erforderlichen Betten liefern. Das Programm des Verbandstages ist jetzt wie folgt festgesetzt: Sonnabend, den 14. Juli, vormittags 11 Uhr: Eröffnung des Feuerwehrtages und der Ausstellung. Begrüßung und Mitteilungen. Beginn der Vorträge. Nachmittags 4 Uhr: Experimentalvortrag des Herren Professors Dr. Rößler im großen Hörsaale des Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule in Langfuhr über „Die Gefährlichkeit elektrischer Starkstromanlagen für den Feuerwehrmann". Nachmittags $6^{1}/_{2}$ Uhr: Angriffsübung, ausgeführt von der Danziger Berufsfeuerwehr auf dem Hofe der Hauptfeuerwache und Besichtigung der letzteren. Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Kommers im Saale des Schützenhauses. Sonntag den 15. Juli, vormittags $6^{3}/_{4}$ Uhr, Schulübungen der Danziger Berufsfeuerwehr auf dem Hofe der Hauptfeuerwache. $8^{3}/_{4}$ Uhr Fortsetzung der Vorträge im Saale des Schützenhauses. $11^{1}/_{2}$ Uhr Beratungen des Feuerwehrtages. Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr: Festessen im Saale des Schützengartens. Nachmittags von 4 Uhr ab Konzert im Schützenhausgarten. Montag den 16. Juli, vormittags 10 Uhr: Dampferfahrt vom „Grünen Tor" ab über Zoppot nach Hela. Nachmittags 5 Uhr Schluß der Ausstellung.

— **Eine Frau als Sachverständige.** Vor einiger Zeit ist Frau Auguste Selke in Danzig als erste ihres Geschlechts als Auktionotorin beeidigt und zugelassen worden. Die Frau ist nunmehr auch auf Verfügung des Landgerichtspräsidenten in Danzig als Sachverständige vereidigt worden.

— **Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.** In der gestern abend im Artushof abgehaltenen Versammlung, die Herr Major v. Hoewel eröffnete, wurde von der erfreulichen Entwickelung des Vereins, der jetzt 62 Mitglieder, darunter 6 Damen, zählt, Kenntnis genommen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über die für den Herbst in Aussicht genommene Kunstausstellung. Als Ausstellungsräume sind dem Verein seitens des Kuratoriums der Gewerbeschule die im Erdgeschoß der Anstalt gelegenen Zimmer 7, 8, 10 u. 11 zur Verfügung gestellt. Herr Professor Opderbecke hat nötigenfalls ein fünftes Zimmer zugesagt und den Wunsch ausgedrückt, der Ausstellung auch eine Abteilung für Lehrlingsarbeiten anzugliedern. Zur Beteiligung an der Ausstellung sind bereits Einladungen an verschiedene Kustgewerbetreibende ergangen. Es wurde dann eine Umfrage bei den Kunstinteressenten als wünschenswert hervorgehoben, um das Interesse für die geplante Veranstaltung zu wecken und anderseits über die Beteiligung von Ausstellern rechtzeitig informiert zu sein. Einige Mitglieder haben ihre Beteiligung schon zugesagt. Herr Schlossermeister Doehn hob namens der Handwerker hervor, daß es den Bau-Gewerbetreibenden, die jetzt mit Arbeiten überhäuft seien, unmöglich wäre, bis zum Herbst entsprechende Ausstellungsgegenstände herzustellen. Demgegenüber bemerkte Herr Baumeister Uebrick, daß die Innungen auf besonderen Wunsch des Herrn Professors Opderbecke eingeladen wurden. Sollten wegen der Kürze der Frist bis zur Ausstellung keine Anmeldungen erfolgen, so will der Verein für diesen Herbst von der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten Abstand nehmen. Ueber das in Aussicht genommene Atelier konnte der Versammlung vorläufig noch nichts Bestimmtes mitgeteilt werden. Der Vorsitzende teilte dann

mit, daß nach § 1 der Vereins-Statuten die gerichtliche Eintragung des Vereins bereits beantragt worden ist und hielt eine Beteiligung von Mitgliedern am gemeinsamen Malen im Freien für zweckmäßig. Etwaige zur Ausstellung bestimmte Gegenstände könnten eventl. vorher in den Versammlungen zur Ansicht vorgelegt werden. Ferner wurden noch Vorschläge über eine zweckmäßige Reinigung von Sandstein-Denkmälern gewünscht. Die Reinigung der hiesigen Bronze-Denkmäler sei bereits vom Magistrat einer auswärtigen Firma übertragen, welche angefragt werden soll, ob sie auch die Reinigung der Sandstein-Denkmäler an der Brücke übernehmen würde.

– **Der Ruderverein** feierte gestern abend im Bootshaus mit einer sehr gelungenen Veranstaltung seine auf der Bromberger Regatta errungenen Siege. Für leibliche Genüsse sorgten eine große Bowle und mehrere Fässer Bier, für musikalische kunstgeübte Sänger und das Hornquartett des 15. Fuß-Art.-Rgts. Die Erfolge in Bromberg haben zu dem Entschluß geführt, auch die Königsberger Regatta am 8. Juli mit einem Doppelzweier und zwei Vierern zu beschicken. Anderseits hat sich bei den letzten Rennen herausgestellt, daß der Rennvierer des Vereins den Anforderungen nicht mehr entspricht. Für ein neues Rennboot wurden gestern abend über $\frac{2}{3}$ der zum Ankauf erforderlichen Summe gezeichnet. Die gestrige Feier hielt die zahlreichen Teilnehmer bis zum Morgengrauen zusammen. Hoffentlich kann der Ruderverein nach der Königsberger Regatta wieder ein Siegesfest begehen.

– **Männer-Turn-Verein Thorn-Mocker.** Der Verein beteiligte sich an der am 17. d. Mts. in Argenau stattgefundenen Fahnenweihe in Stärke von 20 Turnern und errang durch seine Musterriege am Barren, sowie durch seine vorzüglich gestellten Barrengruppen einen großen Erfolg.

– **Der Verein der Deutschen Kaufleute** (Unabhängige Handlungsgehilfen-Organisation) hielt gestern unter sehr reger Beteiligung im Pilsner seine zweite Monatsversammlung ab. Auch die in voriger Sitzung neu aufgenommenen weibl. Mitglieder waren sämtlich erschienen. Es wurde beschlossen, das Kaufmannsgericht wie den Magistrat um ein Gutachten zu ersuchen, welches die Aufhebung der Ausnahmetage für die Sonnabende betrifft. Es wurde ferner nochmals darauf hingewiesen, daß der Dampferausflug am 17. d. M. nach Czernewitz durch das eingetretene Hochwasser nich stattfinden konnte und auf den 1. Juli verlegt wurde. Die erhaltenen Einladungen behalten ihre Gültigkeit, da neue Einladungen nicht erfolgen. Uebrigens wird dieses noch durch Inserate bekannt gegeben. Der Verein hatte wieder 7 Aufnahmen von Gehilfinnen und 4 solcher von Gehilfen zu verzeichnen. Die noch nicht organisierten weibl. Angestellten sollen es nicht versäumen, sich baldmöglichst dem Verein anzuschließen.

– **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Die gestrige Sitzung der hiesigen Ortsgruppe im Schützenhause war von etwa 30 Mitgliedern und einigen Gästen besucht. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete der Vorsitzende Bericht über den Ausflug nach dem Schießplatz. Auf Punkt 2 der Tagesordnung stand Entgegennahme von Meldungen zur Teilnahme am Gautag in Bromberg Sonntag, den 24. d. Mts. Außer den hoch interessanten geschäftlichen Verhandlungen hat die Bromberger Ortsgruppe ein sehr reichhaltiges Festprogramm für die Tagung aufgestellt, wozu auch Nichtmitglieder, die der deutschnationalen Sache freundlich gegenüberstehen, willkommen sind. Eine Radfahrerabteilung fährt Sonntag früh $3\frac{1}{2}$ Uhr von diesseits der Weichselbrücke ab. Ferner fährt je eine Anzahl Mitglieder mit den Zügen 7^{23}, 11^{46} Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags vom Hauptbahnhof ab, Gäste finden hier jederzeit Anzahl schluß. Sämtliche Veranstaltungen finden in Bromberg in Dickmann's Etablissement Wilhelmstraße statt. – Es wurde ferner das Programm für das Sommerfest der Thorner Ortsgruppe am 8. Juli d. Js. in Gurske aufgestellt. Der Dampfer Prinz Wilhelm soll um 3 Uhr vom Brückentor abfahren. Es wird für Fahrt und Musik 50 Pf. für eine Person erhoben werden. In Gurske wird der Vergnügungsausschuß für reichste Abwechslung sorgen. Außer gemeinsamen Gesängen, Ansprachen, volkstümlichen Spielen etc. werden Preisschießen für Damen und Herren, Preiskegeln, Verlosunger, amerik. Auktion und Preislauf mit von der Ortsgruppe gestifteten Preisen veranstaltet werden. Für die Verlosung erklärten sich die anwesenden Herren bereit, je ein Geschenk mitzubringen. Weitere Stiftungen nimmt Herr Karl Ackermann entgegen. Ein Lampionreigen soll das Fest in Gurske beenden, das nach der Ankunft in Thorn durch ein Kränzchen im Schützenhause fortgesetzt werden wird. – Zum Schluß der geschäftlichen Sitzung erinnerte der Vorsitzende an das Einlösen der Mitgliedskarten und forderte die Anwesenden auf, die dem Verband noch fernstehenden Kollegen mit dessen Zweck und Ziel bekannt zu machen. Im ersten Halbjahr 1096 haben sich bei der hiesigen Ortsgruppe 31 Herren zur Aufnahme in den Verband gemeldet, doch soll diese Zahl im zweiten Halbjahr noch überschritten werden. Nach Schluß der Verhandlungen blieben die Anwesenden nach längere Zeit bei Gesang und humoristischen Vorträgen zusammen.

– **Einen Ausflug** unternahm gestern nachmittag die Klavier- und Zitherschule von Frl. Stuewe unter Leitung ihrer Lehrerin zum Etablissement Deltow in Rudak, woran sich anch die Angehörigen der Schülerinnen beteiligten. In den schönen Anlagen entwickelte sich bei Spiel und Gesang ein fröhliches Leben bis der Abend zum Aufbruch mahnte. Mit Lampions zogen die Ausflügler geschlossen bis zum hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmal, von wo aus es einzeln heimwärts ging.

– **Königl. evangel. Lehrerseminar.** Die Seminaristen der Unterklasse des hiesigen evangel. Lehrerseminars unternehmen morgen und übermorgen unter Leitung des Seminardirektors John einen Ausflug nach Elbing.

– **Gäste.** Die Oberklasse des katholischen Lehrerseminars zu Bromberg besuchte heute unsere Stadt.

– **Ein kaiserliches Geschenk.** Unser Kaiser hat sämtlichen Lehranstalten, die sich seinerzeit an der Flottenspende beteiligten durch das Hofmarschallamt ein kunstvoll ausgeführtes Gedenkblatt mit dem Bildnis des Kaiserpaares und der eigenhändigen Unterschrift Seiner Majestät übersenden lassen. In dem Begleitschreiben spricht der Kaiser seine Anerkennung über den Patriotismus aus, von dem die Flottenspende zeugt.

– **Verhüteter Unfall.** Gestern abend $\frac{1}{2}6$ Uhr wurden 3 Wagen von der Defensionskaserne nach dem elektrischen Kran rangiert, während ein Artilleriedepot-Gespann auf dem Stand am elektrischen Kran Waren nach dem Dampfer verlud, wobei Wagen und Pferde das Geleise in Anspruch nehmen mußten. Nur der Entschlossenheit eines Arbeiters, der einen Hebebaum vor die ankommenden Wagen auf das Gleis warf, ist es zu danken, daß nicht ein ernster Zusammenstoß erfolgte. Es wurden nur der Hinterteil des Wagens und zwei Kisten beschädigt.

– **Auf dem Schießplatze** ist der Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements Generalmajor von Arnim eingetroffen, um dem Schießen der bis Freitag auf dem Schießplatze übenden Fußartillerie-Regimenter 2 und 11 beizuwohnen.

– **Zwangsversteigerung.** Das Höchstgebot auf das heute versteigerte Grundstück des Eigentümers Valentin Lewandowski in Mocker wurde von Josef Lewandowski mit 20 050 Mk. abgegeben.

– **Schwurgericht.** Zur Verhandlung gelangte zuerst die Strafsache gegen den Arbeiter Hermann Packeiser aus Thorn und den Arbeiter Josef Gutowski aus Mocker. Beide Angeklagte hatten sich wegen Straßenraubes zu verantworten. Als Verteidiger stand ihnen Herr Justizrat Radt und Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz zur Seite. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am 6. März wurde der Arbeiter Bielinski aus Gronowko, der sich einen mächtigen Rausch angetrunken hatte, auf der Straße umhertaumelnd von den beiden Angeklagten angetroffen. Sie begleiteten ihn nach der Mellienstraße. Alle drei bogen dann nach dem Heppnerschen Wäldchen ab. Als sie in die Nähe der Pionierkaserne gekommen waren, fielen die Angeklagten plötzlich über Bielinski her, warfen ihn zu Boden, drückten ihm seinen Hut vor das Gesicht, sodaß er nicht sehen konnte, was mit ihm vorging, nahmen ihm gewaltsam das Portemonnaie mit einem Inhalt von über 6 Mk. aus der Tasche und entrissen ihm auch die Taschenuhr. Dem Beraubten gelang es, am nächsten Morgen die Namen der Angeklagten zu ermitteln. Er begab sich zunächst zu Gutowski und dann mit diesem zu Packeiser. Auf seine Aufforderung, ihm die geraubten Sachen zurückzugeben, händigte Letzterer die Uhr und 1 Mk. aus mit dem Bemerken, daß seine Ehefrau den Rest des ihm zugefallenen Teils des Geldes bereits verausgabt habe. Von Gutowski erhielt Bielinski 3 Mk. 30 Pf. zurück. Im heutigen Hauptverhandlungstermin erhob jeder der Angeklagten Widerspruch. Sie wurden aber dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt. – In der zweiten Sache hatte auf der Anklagebank der Arbeiter Johann Wojciechowski aus Mocker Platz genommen. Wojciechowski, dem Herr Rechtsanwalt Dannhoff als Verteidiger zur Seite stand, hatte sich ebenfalls wegen Straßenraubes zu verantworten, weil er dem achtjährigen Schulknaben Erwin Koerber am 1. Dezember v. J. in der Nähe der Reformierten Kirche ein Portemonnaie weggenommen hatte. Der Angeklagte bestritt hartnäckig die Beschuldigung, wurde jedoch infolge der Beweisaufnahme für schuldig erklärt. Die Frage nach Zubilligung mildernder Umstände wurde von den Geschworenen verneint und der Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

– **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 145 Ferkel und 48 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für magere Ware 42–43 Mk., für fette Ware 47–49 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 2,42 Meter über Null, bei Warschau 2,50 Chwalowice –,– bei Zakroczyn –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 16, höchste Temperatur + 28, niedrigste + 11, Wetter: heiter. Wind: norwest. Luftdruck: 28,1. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige nördliche Winde, ziemlich trübe, vielenorts Gewitter, Temperatur nicht erheblich verändert.

Podgorz, 21. Juni.

– **Sitzung des Zweckverbandes und der Gemeindevertretung.** Weil am Dienstag nicht die erforderliche Anzahl von Vertretern erschien, konnte die Sitzung erst gestern stattfinden; außer dem Vorsitzenden waren die Herren Thoms, Meyer, Bergau und Berner anwesend. Beraten wurden folgende Sachen: 1. Antrag der freiwilligen Feuerwehr, aus Miteln der Stadt einen Gerätewagen anzuschaffen. Laut Katalog will die Firma Ewald-Cüstrin einen solchen Wagen für 523 Mk. liefern. Die Anschaffung wird beschlossen, da der Herr Landrat hierzu 300 Mk. Beihilfe zugesichert hat. 2. Antrag der Wehr, ebenfalls 300 Mk. zur Anschaffung von 30 Uniformröcken à 16 Mk. zu bewilligen, die fehlenden 180 Mk. will die Wehr aus ihrer Kasse zahlen. Nach längerer Besprechung wurde dann auch diese Forderung bewilligt. 3. Für einen dritten Antrag, zwei Mitgliedern der Wehr, die an dem Feuerwehr-Verbandstage in Danzig teilnehmen sollen, die halben Reisekosten im Betrage von 20 Mk. zu gewähren, trat nur ein Vertreter ein. Drei waren dagegen; somit war der Antrag abgelehnt. – Es folgte eine Sitzung der Vertretung von Podgorz mit folgender Tagesordnung: 1. Den bisher so unschönen Abhang an der Weichselstraße will der Magistrat planieren, mit Grassamen besäen, rings mit einem Stacheldrahtzaun umgeben und außerdem mit Weißdorn einfassen lassen. Auf das erlassene Ausgebot hat sich als Submittent nur Herr Unternehmer Wykrzikowski gemeldet, der die Arbeiten für 500 Mk. ausführen will. Die Vertretung stimmt zu, ihm die Arbeitsausführung zu übertragen. 2. Mitteilung von Abschlüssen der Kämmerei-Kasse; es betrugen im April: A. Einnahme 12 093,98 Mk., B. Ausgabe 7 945,99 Mk., C. Bestand 4 147 99 Mk; im Mai: A. Einnahme 18 966,82 Mk., B. Ausgabe 14 020,03 Mk., C. Bestand 4 946,77. 3. Der Vorsitzende teilt mit, daß die mit Herrn Großer vereinbarte Garantiezeit inbezug auf die Markt- und Straßenpflasterung abgelaufen sei; hätten sich keine Mängel herausgestellt, so sei ihm die hinterlegte Kaution zurückzuzahlen. Dies soll geschehen, da sich sowohl Magistrat als auch Vertretung mit Ausführung der Arbeit für befriedigt erklären. 4. Die Vertretung bewilligt die Zahlung von 88,97 Mk. Kosten an Herrn Justizrat Trommer, der die Auflassung der Abtretung von Landstreifen mehrerer hiesiger Bürger für die neuen Straßen (Schwerin- und Schillerstraße) bewirkt hat. 5. Der Herr Vorsitzende erstattete folgenden Bericht über Einnahmen und Ausgaben des Gas- und Wasserwerkes vom 1. April 1905 bis 31. März 1906: Bei der Gasanstalt betrugen die Einnahmen 21 200,50 Mk, die Ausgaben 16 193,19 Mk., es verbleibt also ein Ueberschuß von 4 007,31 Mk. Beim Wasserwerk beliefen sich die Einnahmen auf 5 527,15 Mk., die Ausgaben auf 9 608,95 Mk., es besteht demnach ein Fehlbetrag von 4 081,80 Mk. Der Vorsitzende bemerkte in Bezug auf eine Notiz im „Podg. Anzeiger", daß man durch den Bau der beiden Werke durchaus nicht eingeseift sei, denn der Ueberschuß des einen deckte den Fehlbetrag des andern. Nach bald zu bewirkenden neuen Anschlüssen (von Kasernen) werde auch das Wasserwerk sich gut verzinsen. Vertreter Herr Bergau wünscht, die Miete für die Gasmesser möge auf die Hälfte herabgesetzt werden. Der Herr Vorsitzende sagt Prüfung und eventuelle Berücksichtigung zu. Ferner regt Herr Bergau an, der Magistrat möge für die Wochenmärkte eine oder zwei Zapfstellen zur entgeltlichen Entnahme von Wasser durch die Marktleute sorgen. Diese Sache soll in der nächsten Sitzung beraten werden.

SPORT

Die Kieler Woche.

Kiel, 21. Juni. Resultate der gestrigen Wettfahrten des Kaiserlichen Jachtklubs auf dem Kieler Hafen. Start 9 Uhr 5 Min. vormittags, Wind WNW z. W. Geschwindigkeit 4,1, Bahnlänge 10 Seemeilen.

Rennjachten Klasse Va: Feinsliebchen III 1. Preis; Feinsliebchen II 2. Preis.

Rennjachten Klasse Vb: Dir Ehrenpreis der Stadt Kiel; Vera II 2. Preis; Lunula 3. Preis; Windspiel 4. Preis; Molch 5. Preis; Glückauf IV 6. Preis.

Kreuzerjachten Klasse Va: Möwe III 1., Wildente 2. Preis.

Kreuzerjachten Klasse Vb: Wittelsbach 1., Leipzig 2., Scotti 3. Preis.

Rennjachten Klasse VI: Scherz 1., Bajazzo 2., Stiefmütterchen 3. Preis.

Kreuzerjachten Klasse VI: Lux 1., Vagabund 2. Preis.



* Ueber einen schweren Schiffsunfall, der sich am letzen Freitag bei Island ereignete, kommt erst jetzt Kunde. In Aberdeen ist am Dienstag der deutsche Fischereidampfer „Hanseat" von Bremerhaven mit drei Mann von der Besatzung des deutschen Fischereidampfers „Nordstern", der am letzten Freitag bei Island auf Grund geraten ist, eingetroffen. Der Kapitän des „Hanseat" war, als er die gefährliche Lage des „Nordstern" bemerkte, mit seinem Schiff herangegangen und hatte ein Boot mit vier Mann zur Hilfeleistung entsandt. Das Boot ist aber umgeschlagen und die Besatzung ertrunken. Dasselbe Schicksaal dürften die acht Mann erfahren haben, die an Bord des „Nordstern" zurückgelassen worden sind.



Kiel, 21. Juni. Heute vormittag fand in Gegenwart des Kaisers auf dem Linienschiffe „Preußen" die **Uebergabe** der von den Provinzen Ost- und Westpreußen gestifteten **Toppflagge** statt.

Kiel, 21. Juni. Heute fuhr der **Kaiser** nach der Marine-Akademie zur **Enthüllung einer Bronzebüste** des verstorbenen Admirals v. Storck. Heute um 9 Uhr fand auf dem Kieler Hafen die zweite interne Wettfahrt der Kriegsschiffsboote statt.

Bremen, 21. Juni. Das Schulschiff **„Großherzogin Elisabeth"** des deutschen Schulschiffsvereins ist wohlbehalten in **Karlskrona** angekommen und begibt sich am 23. d. Mts. nach Travemünde.

Wien, 21. Juni. **Kaiser Franz Josef** hat sich nach Reichenberg in Böhmen begeben.

Petersburg, 21. Juni. In verschiedenen **Truppenteilen** ist eine **Gärung** ausgebrochen. In Sebastopol mußten einige Regimenter entwaffnet werden. In Rjäsan wurden die Offiziere gezwungen, das Lager zu verlassen. Das Zeughaus ist eingeäschert. Nach weiteren Blättermeldungen ist die Lage in Livland beunruhigend.

Petersburg, 21. Juni. Gestern abend in später Stunde fand ein Ministerrat in Peterhof statt, wo über das **weitere Bestehen des Ministerkabinetts** entschieden werden sollte. Es soll immerhin noch möglich sein, daß das Kabinett Goremykin noch einige Zeit verbleiben wird, da niemand die Ministerposten übernehmen will, ein Koalitionsministerium der Regierung aber nicht erwünscht ist.

Mailand, 21. Juni. Auf dem Zentralbahnhof in Pisa wurde ein **gefährlicher Anarchist festgenommen,** als er nach Ancona weiter reisen wollte, wo der Besuch des Königs Viktor Emanuel am 24. stattfinden sollte; bei dem Verhafteten wurden geladene Revolver und anarchistische Schriften, die den Königsmord von Monza verherrlichen, gefunden.

Lens, 21. Juni. Bis jetzt sind **902 Leichen** von den bei dem **Grubenunglück von Courrieres** umgekommenen Bergleuten zur **Tage gefördert,** so daß noch 193 **Leichen aus der Grube** zu bringen sind. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Schächte und Gänge in dem Bergwerke nehmen raschen Fortgang.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 21. Juni.		20. Juni
Privatdiskont	$3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{4}$
Österreichische Banknoten . .	85,25	85,25
Russische " . .	214,85	214,75
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,70	99,60
3 pZt. "	87,75	87,60
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,70	99,60
3 pZt " . . .	87,75	87,60
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	102,50	102,50
$3\frac{1}{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	97,60	97,60
3 pZt. " " II "	–,–	85,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,40	91,40
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	71,40	71,80
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr. . .	87,40	86,60
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	188,50	187,50
Deutsche Bank	236,–	235,50
Diskonto-Kom.-Ges.	184,10	183,50
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	122,50	122,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	223,60	222,75
Bochumer Gußstahl	255,40	253,–
Harpener Bergbau	217,30	215,90
Laurahütte	242,50	240,75
Weizen: loko Newyork . .	95,–	94,–
" Juli	183,25	183,–
" September	179,25	178,75
" Dezember	181,25	180,50
Roggen: Juli	158,25	158,75
" September	155,25	155,50
" Dezember	156,50	156,75

Reichsbankdiskont $4\frac{1}{2}$ %, Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ %

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 20. Juni. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 457 Rinder, 2544 Kälber, 1939 Schafe, 11979 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk. Bullen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk. Färsen und Kühe: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Kälber:** a) 87 bis 92 Mk., b) 78 bis 85 Mk., c) 59 bis 69 Mk., d) – bis – Mk. **Schafe:** a) 77 bis 79 Mk., b) 71 bis 74 Mk., c) 60 bis 64 Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Schweine:** a) 64 bis – Mk., b) 62 bis 63 Mk., c) 58 bis 61 Mk. d) 57 bis – Mk.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna", 300 Ztr. Güter von Danzig nach Thorn; M. Kutczynski, Kahn, 60 Kubikmeter Feldsteine, J. Pitranek, Kahn, 65 Kubikm. Feldsteine, beide von Nieszawa nach Thorn; Kapitän Friedrich, Dampfer „Graudenz", 2000 Ztr. Zucker und 600 Ztr. Güter, P. Rutkowski, Kahn, 3000 Ztr. Zucker, F. Kopczynski, Kahn, 4000 Ztr. Zucker, Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna", 3800 Ztr. Zucker und 5 Ztr. Güter, J. Schulz, Kahn, 4500 Ztr. Zucker, E. Silisch, Kahn, 3500 Ztr. Zucker, sämtlich von Thorn nach Danzig.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen hocherfreut an

Adolf Kittler und Frau
Elise geb. Appolt.

Gestern vormittag 11¾ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter

Emma

im Alter von 17 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 21. Juni 1906

Gustav Zittlau nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. Juni, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Hofstraße 16 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Ausfertigung von

Jagdscheinen

erfolgt jetzt im Zimmer Nr. 50 des Rathauses (Ostseite, 2 Treppen).

Thorn, den 19. Juni 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das erste Vierteljahr des Steuerjahres 1906 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 25. Juni d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31/2, während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 18. Juni 1906.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortsetzen und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,
diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau I, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 19 entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 14. Juni 1906.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der evangelischen Präparandenanstalt hierselbst erforderlichen Tischlerarbeiten einschließlich Materiallieferung sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 27. Juni d. Js.,
mittags 12 Uhr,

im Stadtbauamt anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 75 Pf. bezogen werden.

Thorn, den 19. Juni 1906.

Der Magistrat.

Zurückgekehrt!

Dr. Steinborn

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Baderstraße 23.

Sprechstunden: Wochentag. 10—1 und 3—5 Uhr, Sonn- u. Feiertagen 11—1 Uhr. Außerdem Dienstag und Freitag 8—10 Uhr abends.

10-20 Mk. können Personen mit deutlicher Handschrift im Hause nebenbei verdienen. Prospekt für 10 Pfennig-Marke. **Herfordia-Verlag, Herford 31.**

Ein junger tüchtiger

Arbeiter

wird **gesucht.**

Alexander Rittweger.

Nach Rheinland

suche ich zu dauernder Fabrikarbeit bei hohem Lohn und

freier Fahrt

600 Arbeiter, sow. a. **Schlosser Kessel-Schmiede, Klempner, Tischler u. Böttcher.**

Papiere an **Max Wunderlich, Stolp.**

Einen ersten zuverlässigen verheirateten

Landkutscher

stellt bei hohem Lohn sofort ein.

A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Daselbst können sich Spülfrauen oder Mädchen melden.

Zwei ordentliche Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ges. von **J. M. Wendisch Nachfl.**

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Suche v. sof. m. Kellnerlehrl., Hausdiener, Kutscher, Laufb. f. Restaurant u. Kantinen, Kinderfräul. n. Rußland. **Stanislaus Lewandowski,** Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17.

Für meine Eisenhandlung suche

einen Lehrling

Alexander Rittweger.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten **Mondry,** Tischlermstr. Gerechtstr. 29

---

2 Laufburschen

sucht sofort

Adolph Granowski.

Laufbursche

gesucht. **Ratsapotheke.**

Arbeitsburschen

stellt ein **Freining,** Selterfabrik.

Näherinnen

für Schürzen und Blusen sucht **H. Salomon jr.,** Breitestraße 26.

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Thorn, Neustädtischer Markt 4.

Aufwartemädchen

gesucht. **Rausch,** Araberstraße 5.

Junggeselle, 36 J., evangel., solide, 3000 Mark Vermögen,

wünscht Heirat

mit Mädchen od. Witwe. Offert. **R. 80** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erb.

Königl. Preuss. Lotterie.

Lose (¼, $^1/_{10}$) zur bevorstehenden Ziehung 1. Klasse 215. Lotterie habe noch abzugeben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

4000 Mark

werden per bald zur Ablösung einer sichern Hypothek gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Ganz fettes Fleisch

Roßschlächterei **Araberstrasse 9.**

Thorner Konservatorium der Musik

Brückenstr. 32. — **Eröffnung am 1. Oktober 1906.** — Brückenstr. 32.

Unterrichtsfächer: **Klavier, Sologesang** (inkl. Deklamation u. italienischer Sprache), **Violine, Cello, Orgel u. Harmonium, Flöte, Harmonie- u. Kompositionslehre, Ensemblespiel u. Chorgesang.** Vorzügl. Lehrkräfte sind für die einzelnen Fächer bereits gewonnen. Honorar 8, 14 u. 18 Mk. monatl. (Vorschule für Anfänger 6 Mk.)

Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Frau v. Treskow, geb. Hauckwitz. — Fritz Char, Königl. Musikdirektor.

Thorner Reiter-Verein.

Rennen

bei Thorn-Mocker

Sonntag, den 1. Juli 1906, nachm. 3 Uhr.

5 Rennen

mit 2300 Mk. Geldpreisen und 9 Ehrenpreisen.

49 Unterschriften. — **Oeffentlicher Totalisator.**

Siegwetten 5 Mk., Platzwetten 10 Mk., Eintrittspreis 2 Mk.

Der Verkauf der Billets und Programme für Tribüne und Sattelplatz findet vom 16. Juni an statt und zwar in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,** in den Geschäften der Herren **Elkan Nachflg., Duszynski** und **Wallis,** Breitestraße.

Preise der Plätze:

Tribüne 3 Mk., Sattelplatz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. Wagenplatz: Jeder Insasse 2 Mk., Kutscher 1 Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
ab Hauptbahnhof	2^{32}	nachm.	ab Rennplatz	5^{38}	nachm.
ab Stadtbahnhof	2^{45}	„	an Mocker	5^{44}	„
ab Bahnhof Mocker	2^{52}	„	an Stadtbahnhof	5^{50}	„
an Rennplatz	2^{59}	„	an Hauptbahnhof	5^{57}	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhof zu lösen.

Alles Nähere ergeben die Programme.

Restauration. — **Konzert.**

Räumungs-Verkauf

von

Herren-Moden

nach Mass.

25 Prozent

unterm Preis.

B. Doliva • Artushof.



Ohne Versuch kein Urteil.

Mischung: Antiogua, Java und Costarica

per Pfund 1.30 Mk.

täglich frisch geröstet, empfehlen

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Brückenstraße 25. — Gegründet 1863.

Eine fortlaufende

Geldquelle für Gastwirte

bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der

Dienst'schen Orchestrions

mit Gewichtsaufzug

übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei

Gustav Schröter

Gr. Gerberstrasse Nr. 21

General-Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.

Agenten werden an allen Orten gesucht.

Feinste

Castlebay-Matjesheringe

Stück 15 Pfg., empfiehlt

E. Szyminski, Windstraße 1.

Wohnungen

Schulstraße 10, Erdgeschoß 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. **Schulstr. 12,** 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auf Wunsch zu jeder Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Baderstraße Nr. 1

ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.

Paul Engler.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker.

Schillerstrasse 17

freundliche Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn,** Schillerstraße.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstr.** zu richten.

Friedrichstr. 6, 7 Z., a. W. Pferdestall 1800 1./10.
Araberstr. 7, 1 Speicher 1500 sof.
Brückenstr. 13, 7—8 Z. Zentralheizung 1. 10.
Schulstr. 16, 1 Et. 7 Zim. 1500 sof.
Brückenstr. 11, 3. Et, 7 Z. 1. 10.
Brückenstr. 11, 2. Et., 7 Z. 1. 10.
Breitestr. 37, 3. Et. 6 Zim. 900 1. 10.
Coppernicusstr. 5 2. E., 6 Z. und Zubehör 900 1. 10.
Albrechtstr. 2, 1. Et., 4 Z. 800 1./7.
Altst. Markt 8, 1. Et. 4 Z. mit Zubehör 800 „
Seglerstr. 22, 3. Et, 4 Z. 600 1. 10.
Gerechtestr. 5, 3. E. 4 Z. 600 1./10.
Mellienstr. 127, 4 Zim. und Pferdestall 500 sof.
Schulstr. 16, pt. 3 Zimmer 500 sof.
Araberstr. 10, 2. Et. 5 Zim. 480 „
Bachestr. 10, pt. 3 Zim. 480 1./10. oder früher
Heiligegeiststr. 11 1 E. 3 Z. 460 1./10.
Araberstr. 8 Woh. i. Neub. 1./10.
Bankstr. 6 1. Et., 3 Zim. 460 „
Schloßstr. 14 3. Et., 5 Zim. 450 „
Schuhmacherstr. 12, 2. Et., 6 Zimmer 1./6.
Fischerstr. 55, pt. 4 Zim. 450 sof.
Bankstr. 10, 1. Etage, 3 Z. mit Balkon 450 1. 10.
Schloßstr. 16, 2 E. 3 Z. Balk. 440 1./10.
Schulstr. 22, 2 Etg. 3 Z. evt. Pferdestall 430 sof.
Mellienstr. 84 part., 3 Z. 420 1./10.
Neustädt. Markt 1, 3 Zim. 380 „
Culm. Chaussee 74 1. Et 4 Z. 350 1. 10.
Mellienstr. 66 2. E. 3 Zim. 300 1./10.
Mellienstr. 136. hochpt. 3 Z. 300 „
Schuhmacherstr. 12 4. Et., 3 Zimmer 360 sof.
Bäckerstr. 37 2. Etage, 2 Z. 300 „
Brückenstr. 22, 2 Zim. 255 „ evt. Pferdestall.
Mellienstr. 66 part., 2 Z. mit Garten 200 1. 10.
Gerstenstr. 19, pt. 2 möbl. Z. 1./10.
Elisabethstr. 13/15, 3 Etg.
Araberstr. 11, 1. Et., 2 Z. 195 1. 10.
5 evt. 6 Zimmer 1/10.
Schlachthausstr 23, 2 Z. 150 „
Heiligegeiststr. 11 Bodenw. 1 Z. 120 sof.
Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl. 100 sof.
Culmerstr. 12 Hofw. 2 Z. m. 20 sof.
„ „ Speicherr. m. 10 „
„ „ Stallungen m. 10 „
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl. 15 1./6.
Fischerstr. 15, 3 kl. Sommerwohnungen sof.
Mellienstr. 83, 6—8 Zim. Zentralwarmwasserheizung 1./9.

Sonntag, d. 24. Juni, nachmittags 4 Uhr

veranstaltet der

kathol. Frauenverein St. Vincent à Paulo

im Schützenhause Thorn, Schloßstr. 9

einen

BAZAR

zur Unterstützung der Armen, verbunden mit **Konzert u. Tombola.**

Gütige Spenden werden **Sonntag, den 24. d. Mts,** vorm. von 11 Uhr an im Schützenhause entgegengenommen.

Eintritt 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Die Vereinigung der Musikfreunde

veranstaltet

im Winter folgende Kunstkonzerte:

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer-Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.
   In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte 8 Mk. und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte **je 3 Mk.,** für das Vokal-Quartett 4 Mk.

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt. Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz'schen Buchhandlung** alsbald vorzunehmen.

Der Geschäftsführende Ausschuss.
J. A. **Dr. H. Kanter.**

Tivoli.

Freitag, den 22. Juni:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krelle.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hermann Fisch.

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen

Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. 7. oder später zu vermieten. **Gerechtestraße** 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten vom 1. 10. zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Kleine Wohnungen

zu vermieten von sofort.

J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Balkonwohnung

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu vermieten.

Hermann Dann, Gerechtestr.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten **Breitestr** 32. Zu erfr. 3 Tr.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm. **H. Patz,** Schuhmacherstraße 13.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend, den 23. Juni, morgens 10 Uhr: Neumondsfeier u. Predigt.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 143 — Freitag, 22. Juni 1906.

Zweierlei Kriegsresultate.

Gelegentlich der großen Parade über die siegreichen japanischen Truppen am 30. April in Tokio fand nach dem „Mil.-Wochenbl." vor dem Palaste des japanischen Kaisers eine Ausstellung eines Teiles der russischen Siegesbeute statt.

Es waren 281 Feldgeschütze, 178 Festungsgeschütze und 52 Maschinengeschütze ausgestellt. 72 der Feldgeschütze und zwar Schnellfeuergeschütze hatten die Japaner zu einem „Korps genommener Feldgeschütze" zusammengestellt, die sich übrigens in japanischen Händen sehr gut bewährt haben sollen. Unter den Festungsgeschützen stellte das größte Kaliber eine 24 Zentimeter-Kanone aus dem Laolichni-Fort von Port Arthur, das kleinste ein 2,5 Zentimeter-Geschütz dar, während fast die Hälfte, nämlich 77 Stück, 4,8 Zentimeter - Geschütze waren. Der größte Teil der Festungsgeschütze stammte aus der Landfront von Port Arthur. 511 Geschütze waren in der Ausstellung enthalten. Im ganzen sollen in japanische Hände gefallen sein 900 Geschütze, davon 369 Feldgeschütze, 452 Festungsgeschütze, darunter fünfzig 23 Zentimeter-Geschütze und über neunzig 15 Zentimeter-Geschütze, endlich 79 Maschinengeschütze. An andern Beutestücken waren ausgestellt 70000 Gewehre, 1235 Stück blanke Waffen, darunter 85 Lanzen, 1538 Munitionswagen, 624 andere Wagen und Karren, 10112 15 Zentimeter-Geschosse, 1500 12 Zentimeter-Geschosse und ein Ballon, der auf dem Wege nach Port Arthur erbeutet wurde. Die Gesamtbeute von den bereits aufgeführten Geschützen betrug 10 548 Gewehre, 6455 Stück blanke Waffen, darunter 163 Lanzen, 4800 Wagen und Karren, 17 987 Schuß für schwere Geschütze, 242 618 Schuß für leichte Geschütze, 24 713 766 Schuß für Gewehre, 2 Ballons und viel anderes Kriegsmaterial mehr.

Diesen materiellen Erfolgen steht freilich ein ungeheurer Verlust an Menschenleben gegenüber. Die Zahlen des Verlustes des japanischen Heeres betragen nämlich nach den neuesten Feststellungen:

Verwundete (einschl. Gefallene)	220 812	Mann,
Kranke	236 223	„
Summe	457 035	Mann.
Davon gestorben:		
Gefallen	57 737	Mann,
infolge Krankheit	17 158	„
infolge Verwundung	11 150	„
Summe	86 045	Mann.
Wiederhergestellt:		
Verwundete	161 925	Mann,
Kranke	209 065	„
Summe	370 990	Mann.

Wenn auch diese Zahlen nicht an diejenigen Deutschlands oder Frankreichs in ihrem letzten Kriege heranreichen, so sind diese Verluste dennoch groß genug, um die Freude an dem Siege der japanischen Waffen in Japan bedeutend herabzusetzen und dem Einsichtigen ernste Bedenken über die Zweckmäßigkeit solcher Menschenopfer hervorzurufen.



Culmsee, 20. Juni. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt zeigte einen recht regen Geschäftsgang; er war auch gut beschickt und von Käufern besucht. Besonders begehrt wurden gute Milchkühe und mit 270 bis über 300 Mk. bezahlt. Schlachtvieh wurde der Zentner Lebendgewicht mit 31 bis 35 Mk. bezahlt. Der Pferdehandel ging flott; für bessere Tiere zahlte man über 650 Mk., für mittlere bis 400 Mk. und für Arbeitstiere, selbst für alte, bis zu 300 Mk. Der Krammarkt war dagegen von Käufern und Verkäufern wenig besucht.

Osterode (Ostpr.), 20. Juni. Die Stadtverordneten haben 500 Mark zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes bewilligt. Ferner wurde beschlossen, für 6073,89 Mark einen dritten Brunnen beim hiesigen Wasserwerk zu bauen. — Montag veranstaltete die hiesige Schuhmacherinnung aus Anlaß ihres 550-jährigen Bestehens eine Feier im „Elisenhof". Nach dem Priviligium ist die Innung am 8. April des Jahres 1356 gegründet worden. Somit ist sie eine der ältesten Innungen unserer Provinz.

Ortelsburg, 20. Juni. Das Gut Waldpusch, etwa 3000 Morgen groß, ist seitens der königlichen Spezialkommission von Rittergutsbesitzer v. Fabeck-Jablonken für den Preis von 250 000 Mark angekauft worden. Der größere Teil der Ländereien ist zur Aufforstung bestimmt, während der ertragreichere Boden aufgeteilt und verkauft resp. als Rentengüter vergeben werden soll.

Königsberg, 20. Juni. Ueberfahren durch Anhängen an den Wagen wurde am Dienstag das 7jährige Söhnchen des Schriftsetzers Petersen von einem Spazierwagen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen linken Oberschenkelbruch fest und ordnete die Ueberführung nach der Klinik an.

Bromberg, 20. Juni. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Schneidemühl wurde gestern abend hier der Tischler Ernst Spradau verhaftet, unter dem Verdachte sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht zu haben. — Selbstmord durch Erhängen verübte gestern früh die in der Hempelstraße 6 wohnhafte Witwe und Haushälterin Tekla Buhrand. Hinzugekommene Hausbewohner fanden die Lebensmüde an ihrem Fensterkreuz erhängt vor. Was die Frau zu diesem verhängnisvollen Schritt veranlaßte, ist noch unbekannt.



Thorn, den 21. Juni.

— **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher Bieberstein in Christburg ist an das Amtsgericht in Briesen versetzt.

— **Auf dem westpreußischen Städtetag**, der am 29. und 30. Juni in Dt. Eylau stattfindet, werden Vorträge halten: Ueber „Amtsärztliche Beaufsichtigung der öffentlichen Viehmärkte" Herr Bürgermeister Kude-Löbau, über Eisenbahntarife für innländische Pflastersteine Herr Bürgermeister Kühl - Strasburg, über städtische Gartenanlagen Herr Stadtgarteninspektor Tapp-Danzig, über ein biologisches Abwässerreinigungsverfahren, System Dittler, für den Ruhegehaltskassenverband der kommunalen Beamten Bürgermeister Müller-Dt. Krone. Ferner gelangt eine Eingabe des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen betreffs Berechnung des für die Höhe des Witwen- und Waisengeldes maßgebenden Dienstalters zur Erörterung.

— **Der 31. deutsche Schmiedetag**, der in Königsberg tagte, beschloß die Gründung eines Schutzverbandes gegen die Arbeitsniederlegungen und Streike der Gesellen.

— **Die Zahl der preußischen Volksschullehrer im Jahre 1905.** Am 1. Juni 1896 waren an sämtlichen öffentlichen Volksschulen des Staates 68 219 Stellen für Lehrer und 9880 Stellen für Lehrerinnen vorhanden. Wie sehr sich die Zahl der Stellen in den neun Jahren von 1896 bis 1905 vermehrt hat, ergibt eine auf amtlichen Angaben beruhende Zusammenstellung. Nach dieser waren im Jahre 1905 82 032 Volksschullehrer und 15 764 Lehrerinnen, in Summa: 97 796 Lehrpersonen vorhanden. Hiervon kommen auf den Regierungsbezirk Danzig 1651 Lehrer und 217 Lehrerinnen, in Summa: 1868. Im größeren Regierungsbezirk Marienwerder waren 2449 Lehrer und nur 95 Lehrerinnen = 2544. Die Provinz Westpreußen zählte im Jahre 1905 4100 männliche und 312 weibliche, zusammen 4412 Lehrkräfte.

— **Bei Anträgen von Schutzleuten auf Strafverfolgung** wegen Uebertretungen sind nach einer Verfügung der zuständigen Minister fortan Zeugen aufzuführen. Dieser Erlaß ist nach der „Rhein.-Westf. Ztg." hauptsächlich durch die häufig erfolgte gerichtliche Aufhebung der verhängten Polizeistrafen wegen jeder Kleinigkeit veranlaßt worden. Es kann namentlich besonders in mittleren und kleineren Ständen dem Ansehen der Polizei nicht dienen, wenn die Verhängung von Polizeistrafen vielfach von den Gerichten rückgängig gemacht werden muß.

— **Abänderungen der Bestimmungen über die Naturalleistungen** für die Truppen sind bekanntlich durch Reichsgesetz eingeführt worden. Das Gesetz hat jetzt die kaiserliche Bestätigung erhalten. Die Vergütung für Naturalverpflegung beträgt danach für Mann und Tag:

	mit Brot		ohne Brot	
für die volle Tageskost	1.20	M.	1.05	M.
für die Mittagskost	0.60	„	0,55	„
für die Abendkost	0.50	„	0.45	„
für die Morgenkost	0.25	„	0.20	„

Bei außergewöhnlicher Höhe der Preise der Lebensmittel kann der Bundesrat die Vergütungssätze zeitweise für das ganze Bundesgebiet oder für einzelne Teile angemessen erhöhen. Die nächste Revision der Vergütungssätze erfolgt mit Wirkung vom 1. April 1918 ab.

— **Das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen** nach Ländern der Frank- und der englischen Währung wird am 1. Juli geändert. Es beträgt dann bei den in der Frankwährung auszustellenden Postanweisungen nach fremden Ländern (Belgien, Brasilien, Frankreich etc.) 100 Frank für 81,40 Mark, bei Postanweisungen nach Rumänien 100 Lei für 81,40 Mark, und bei Postanweisungen nach Großbritannien, den britischen Kolonien (mit Ausnahme von China) und nach Portugiesisch-Indien 10 Pfund. Sterling für 205 Mark.

— **Die Dreiteilung eines beliebigen Winkels** vermittels eines eigenartigen Zirkels ist dem Lehrer Stanislaus Luczak in Hohensalza patentiert worden. Gymnasien, Seminare, Bauschulen, Kunstschulen, Kunsttischler, Kunstschlosser, Mechaniker, Maler usf. sind durch diese Erfindung in die Lage versetzt, schnell, leicht und genau die Drei-, Sechs-, Neun- usf.-Teilung eines beliebigen Winkels vorzunehmen und praktisch zu verwerten. Für seine Erfindung sind dem Lehrer 28 000 Mk. geboten worden.



* **Der marokkanische Blaubart Mesfewi**, der gegen dreißig Frauen und Mädchen umbrachte, hat in Marrakesch sein Verbrechen auf scheußliche Weise gesühnt. Mesfewi, ein Schuhmacher, der seine Opfer in seinen Laden lockte, ihnen dort Gewalt antat und sie dann tötete und im Keller seines Hauses vergrub, sollte zuerst gekreuzigt werden. Später jedoch entschieden die marokkanischen Gerichte, daß er bei lebendigem Leibe eingemauert werden solle. Vorher wurde er eine zeitlang täglich ausgepeitscht. Die Schlußhandlung der Tragödie fand in voller Oeffentlichkeit statt. Um die Maurer, die Mesfewi einmauerten, versammelte sich eine dichte Menschenmenge, die den vor Entsetzen am ganzen Leibe zitternden Verbrecher verhöhnte. Zwei Tage lang hörte man ihn ununterbrochen in Todesangst schreien; von draußen antworteten ihm Spottreden. Am dritten Tage hörte man von dem lebendig Begrabenen keinen Laut mehr.

* **Der Brand von Hudicksvall.** Die gewaltige Feuersbrunst, die, wie wir berichteten, die Vorstadt Avik der schwedischen Stadt Hudicksvall heimsuchte, hat ganz bedeutenden Schaden angerichtet; fast der ganze Stadtteil ist zerstört. Aus Kopenhagen werden vom Dienstag folgende Einzelheiten gemeldet: Durch die Feuersbrunst in Avik, der Vorstadt von Hudicksvall, sind ungefähr 2000 Personen obdachlos. Der Brand war erst heute um die neunte Abendstunde vollkommen gelöscht. Ueber 80 Häuser sind zerstört, und nur 17 konnten vor der Vernichtung gerettet werden. Leider sind die Baulichkeiten nur niedrig versichert. Der Gesamtschaden, den die Bewohner Aviks erlitten haben, dürfte eine Million Kronen betragen. Außerdem sind eine Sägemühle und große Holzlager verbrannt. Das Bahnhofsgebäude war stark vom Feuer bedroht. Erst heute konnte wieder der Eisenbahnverkehr aufgenommen werden. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen werden repariert. Die meisten der Obdachlosen kampieren auf freiem Felde. Etliche Kinder, die während der Feuersbrunst verschwunden waren, haben sich noch nicht eingefunden. Die Bevölkerung erhebt lebhafte Klage über die schlechten Löschgeräte. Dieser Umstand, in Verbindung mit Wassermangel und heftigem Ostwind, hat die große Ausdehnung der Feuersbrunst verursacht. Dynamit - Sprengungen wagte niemand zu unternehmen, trotzdem man dadurch hätte viele Gebäude retten können. Die Stimmung der Bewohner, die anfangs verzweifelt war, ist jetzt wieder hoffnungsvoller geworden, trotzdem die abgebrannte Stadt ein trauriges Bild darbietet. Mütter suchen die verschwundenen Kinder; man hofft, daß keines umgekommen sein werde. Hudicksvall wurde schon zweimal durch große Feuersbrünste in den Jahren 1878 und 1879 heimgesucht.



Nr. 25 der „**Jugend**" erschien als erste Künstler-Spezialnummer. Der gesamte künstlerische Schmuck dieser Nummer stammt von Julius Diez, der hier die heitere Rokoko-Welt neu auferstehen läßt. Als Titelbild gibt er eine entzückende Szene: ein Hofdämchen und ein Satyr als ihr Hofmeister. Leben und Treiben des „galanten Zeitalters" spiegeln eine Reihe köstlicher Blätter wieder: „Das Urteil des Serenissimus", „La Favorite", „Finale", „Cupido", „Porzellan-Drama". Zu dieser prächtigen künstlerischen Darstellung des Rokoko hat Fritz von Ostini einen reizvollen Text geschrieben. Von charmanter Grazie ist das Eröffnnngsgedicht „Widmung an Cupido", humorvoll in der Erfindung die Skizze „Der Geist der Liselotte", von drastischer Wirkung das Gedicht „Finale", das in großen Zügen das Leben und Sterben der Dubarry malt. Den Uebergang zum aktuellen Teil bildet ein originelles Blatt: „Leutnant von Versewitz und das Rokoko": der Herr Leutnant, den Diez umrahmt von Rokoko-Liebespärchen zeigt, gibt seine Ansicht über jene Zeit kund und findet sie garnicht übel, entstammen ihr doch auch Lessing, Schlüter und der große Friedrich. Aus dem aktuellen Teil heben wir besonders Diez' ganzseitigen „St. Bureaukratius" hervor, ferner Karlchens Gedicht „Die Bolle-Mädchen", Rudolf Presber's glänzende Fabel „Der wahre Glaube" und die lustigen Verse zur „Herkomer-Konkurrenz".



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 20. Juni.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 756 Gr. 184 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702 Gr. 142 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 160 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 70 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,15 Mk. bez.
Roggen- 8,85—9,25 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig, stetig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,10 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 20. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,85—7,95. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,25,—6,35,. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack ——,——,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,50—17,87½. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,37½ Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juni 16,35 Gd., 16,45 Br., per Juli 16,40 Gd., 16,50 Br., per August 16,60 Gd. 16,70 Br., per September 16,65 Gd., 16,75 Br., per Oktober-Dezember 17,00 Gd., 17,05 Br. Gedrückt.

Köln, 20. Juni. Rüböl loko 57,—, per Oktober 57,50. Wetter: Teilweise bewölkt.

Hamburg, 20. Juni, nachm 3 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,40, per Juli 16,40, per August 16,60, per Oktober 16,95, per Dezember 17,00, per März 17,35 Ruhig.

Hamburg, 20. Juni, nachm. 3 Uhr. Kaffee good average Santos per September 36 Gd., per Dezember 36¾ Gd., per März 37¼ Gd., per Mai 37¾ Gd., Ruhig.

Ausverkauf!

Kinderwagen: sonst 27.—, 29.—, 35.— Mk.
jetzt **15.50, 17.50, 21.—** „

Sportwagen: sonst 10.—, 12.— Mk.
jetzt **5.90, 7.50** „

Philipp Elkan
Nachfolger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 2a der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1894 nur dann Hunde mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) in Gartenlokale mitgebracht werden dürfen, wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden. Außerdem müssen sie mit einem Maulkorb versehen sein.

Nach § 2 der Polizei-Verordnung vom 5. November 1905 dürfen hitzige Hündinnen überhaupt nicht in Gartenlokale bezw. auf die Straße gebracht werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Thorn, den 30. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 5000 Ztr. oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle, aus der Mathildengrube für das Städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltungsjahr 1906/07 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebszimmer der Kanalisations- und Wasserwerke (Rathaus Zimmer 47) zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind **bis zum**

28. Juni d. Js.,
vormittags 10 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1806.

Der Magistrat.

Marienbader



Rudolfsquelle.
Stärkstes natürliches **Gichtwasser, Gicht,** gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden
Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtung.

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.
empfiehlt
sämtliche Toilette-Artikel
sowie
Parfüms und Toiletteseifen
renommierter deutscher, französischer, englischer Fabriken.

Dachpappen
Teer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Tonfliesen
für Fußboden-Belag und Wandbekleidung empfiehlt in reicher Auswahl
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Taschen - Fahrplan
für die östlichen Provinzen, Stück 10 Pfg., vorrätig in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten
Seglerstr. 7 I, Herzberg.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Mehrere große und kleine
Aquarien
billig zu verkaufen.
Araberstraße 3, parterre.

Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen
Plateau-Bierwagen,
ca. 30 Zentner Tragkraft, sowie einen **Stehwagen** und eine **Dezimalwage** sucht sofort zu kaufen
A. E. Pohl, Baderstraße 28.

Meine Fischerei
Gurske, Kr. Thorn (Weichselstrom und Ausbrüche) ist sofort zu verpachten. **Otto Wunsch.**

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Seglerstr. 22, III. Etage
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

Zum 1. Oktober eventl. früher
eine Wohnung
von 4 Zimmern **gesucht.**
Offerten unter **K. 56** erbeten.

Frdl. Parterrewohnung 2 Zimmer, Küche mit all. Zub. v. 1. 10. z. verm. Bäckerstr. 3.

Freundliche Wohnungen
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, ein Laden mit großen Kellereien vom 1. 10. oder früher zu verm. im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke.
Franz Jablonski.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

Hochherrschaftl. Wohnung
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Brückenstraße 11, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

In meinem Hause Baderstr. 24 ist per sofort oder 1. Oktober cr. die
3. Etage
zu vermieten. **S. Simonsohn.**

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör Altstädt. Markt 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten.
Mellienstraße 127.

Möbl. Zimmer z. v. Culmerstr. 1 I.

Gut möbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

Gut möbl. Zimmer z. verm. Coppernikusstr. 35, part.

Spiritus - Glühlicht:
Lampen und Brenner
in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleuchtung von
Windsicher! Zimmern, Küchen, Korridoren, Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden u. Balkons.
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.
In **Thorn** zu beziehen durch die **einschlägigen Geschäfte** oder direkt durch die
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Berlin NW. 7, Friedrichstrasse 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Marienbad. **Häusliche Trink - Kuren**
(auch als Vor- und Nachkuren)
Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:
Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis

Vom 15. Juli ab verlege ich mein
Möbel - Magazin
nach
Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz
in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.
Mir liegt daran, den vorhandenen großen Lagerbestand zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
mehrere Polstergarnituren, sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.
Hochachtungsvoll
K. Schall.



A. Irmer, Bachestr. 5/7.
Grabdenkmal - Fabrik
Fernsprecher 257. — Fernsprecher 257.
Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter
Auch gegen Teilzahlungen.
Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.
Treppenstufen, Baudekorationen etc.
Marmor - Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.

Vom 1. Juli an
befindet sich mein Schuhwarengeschäft
32 Brückenstr. 32
M. Bergmann, Breitestr.

Grosser Ausverkauf wegen Umzug
zu spottbilligen Preisen.
Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin nach dort zu übertragen.
Hochachtungsvoll
M. Bergmann.

Für Zahnleidende!
Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform zc. Geraderichten schiefstehender Zähne.
Anerkannt gutsitzende Gebisse
in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.
Theoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.
Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit
Zahnplomben
in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.
Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein
Atelier als ein erstklassiges.
Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgfalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.
Arthur Schneider, Dentist,
ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.
Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.
Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.
Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags.
Fernsprecher 453.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen
zu billigsten Preisen.
Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.
G. Immanns, Baugeschäft.

Wer in der Provinz
über alle wichtigen Ereignisse im In- und Auslande schnell und zuverlässig unterrichtet sein will, der abonniere auf die
„Danziger Neueste Nachrichten".
Die „Danziger Neueste Nachrichten" sind mit über 42 000 Abonnenten die verbreitetste Tageszeitung Danzigs und der Provinz Westpreussen, und die hohe Leserzahl spricht am besten für die Beliebtheit, deren sie sich überall erfreuen.
Bezugspreise:
Ausgabe A (ohne Danziger Bunte Blätter) bei der Post abonniert Mk. 2,10 vierteljährlich, monatlich 70 Pfg.
Ausgabe B (mit Danziger Bunte Blätter) bei der Post abonniert Mk. 2,70 vierteljährlich, monatlich 90 Pfg.
Als Insertionsorgan für eine durchgreifende und Erfolg versprechende Propaganda im Osten des Reiches sind die „Danziger Neueste Nachrichten" unentbehrlich.
Probenummern gratis und franko.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**



Der Herr Stellvertreter.

Humoristischer Roman von A. O. von Pozsony.

(Schluß.)

„Er kommt —, eben! Jetzt Ottbert, gib mal acht, wie ich mich bei dergleichen feierlichen Momenten benehme. In 10 Minuten hat der Mann den besten Eindruck von mir gewonnen und wird sich glücklich schätzen, für seine Tochter einen so patenten Mann gefunden zu haben!" Während dieser Worte hatte Rosen schnell seine Toilette geordnet, mittelst Taschenbürste Bart und Haare in richtige Lage gebracht. So trat er rasch auf den eben auf das Haus zuschreitenden Riemann zu. Aus den Zügen Riemanns waren die letzten Spuren des früheren Unwohlseins geschwunden. Der Verwalter hatte ihm eine Magenstärkung gegeben. Das Getränk schmeckte zwar schlecht, aber es half, wie es schien.

„Herr Riemann, nicht wahr?" so begann Rosen und trat seinem künftigen Schwiegerpapa in den Weg. „Gewiß — ich erkannte Sie sofort aus der Beschreibung. Sie sind's! Ohne Zweifel warten Sie seit geraumer Zeit auf eine Erklärung meinerseits, die ich Ihnen aber auch nicht früher geben konnte. Die Verhältnisse haben sich geändert und da mir mein Freund soeben die freudige Mitteilung gemacht, daß Sie hier sind, so benütze ich die günstige Gelegenheit, Sie hiermit feierlichst um die Hand Ihrer reizenden Tochter zu bitten." — „Aha! Der vom Grafen versprochene Schwiegersohn!" sagte Riemann für sich und musterte Rosen mit einem Seitenblick.

Rosen benützte die kleine Pause und fuhr fort: „Wie Ihnen bekannt sein wird, bin ich von guter Familie —" — „Ehe wir auf Details eingehen," fiel Riemann ein, „ist es meine Pflicht als Vater und ehrlicher Mann Sie auf einige Punkte aufmerksam zu machen. Wie ich wohl annehmen darf, sind Sie über kleinliche Vorurteile erhaben, deswegen wird es Sie, wenn ich Ihnen sage, daß ich meiner Tochter 150 000 Mark baar mitgebe, nicht sehr alterieren, daß Sie einen Nebenbuhler haben." — „Einen Nebenbuhler? Nicht möglich!" rief Rosen erstaunt. „Pah! Einen Lüderjahn, einen Tunichtgut, einen —" In diesem Moment erblickte er Ottbert, der ganz sprachlos die Scene beobachtet hatte und auf ihn deutend, sagte er leise zu Rosen: „Da ist ja Ihr Nebenbuhler!"

„Der? Das ist ja nicht möglich!" Rosen wollte sofort seinen Freund zur Rede stellen, allein Riemann hielt ihn zurück: „Nicht so hitzig! Die Sache war ja nicht so schlimm," flüsterte Riemann. „Er schickte Ihr Bouquets —" — „Der?" fragte Rosen halblaut. „Selbstverfertigte Gedichte." — „Wird schöner Schund gewesen sein." — „Erbärmlich, sage ich Ihnen," platzte Riemann heraus.

Das war Rosen zu viel und sich von Riemann losreißend, stürzte er auf Ottbert zu und rief: „Mein Herr, vergessen Sie, daß wir Freunde gewesen sind." — „He?" frug Ottbert erstaunt und als er die zornige Miene gewahrte, fuhr er fort: „Du bist wohl plötzlich von Sinnen —" — „Schicken Sie Ihre elenden Gedichte an wen Sie wollen, aber nicht an ein Mädchen, das ich liebe, das ich anbete," schrie Rosen. „Von welcher sprichst du denn augenblicklich, lieber Freund? Ich kenne mehrere solcher Angebeteten von dir —" — „Leugnen Sie nicht, mein Herr!" schrie Rosen empört.

„Es hilft Ihnen doch nichts mehr," rief Riemann Ottbert zu. „Man hat Ihre Schliche durchschaut, Herr von Rosen." — „von Rosen?" stammelte Karl verblüfft. „Erlauben Sie, das bin ja ich — Herr Riemann." — „Sie sind Herr von Rosen? Ja, aber zum Henker, ich denke, der Herr ist's," entgegnete Riemann, auf Ottbert deutend. „Nein, er hat mich nur vertreten, Herr Riemann." — „Dann haben wir ihm ja Unrecht getan." — „Scheint mir auch so," sagte Rosen und zu Ottbert tretend, faßte er herzlich dessen Hand und rief: „Freundchen, kannst du mir verzeihen, daß ich dir Unrecht getan?" — „Lieber Junge, das macht nichts. In diesem Hause der Konfusion bin ich daran gewöhnt. Lasse dich nicht in deinen Brautwerben stören."

„Mein lieber Herr Riemann," wandte sich Rosen zu seinem zukünftigen Schwiegervater; „ich glaube, wir haben vieles zu besprechen." — „Sehr vieles sogar, ehe ich Ihnen auf Ihre vorige Anfrage einen definitiven Bescheid gebe." — „Ich lasse sofort anspannen, wir fahren zu Ihrer Tochter, plaudern unterwegs und du Ottbert, fährst mit uns; und erklärst uns, was uns noch rätselhaft ist. Willst du?"

„Je eher ich von hier wegkomme, desto lieber ist es mir!" entgegnete Ottbert und ging, seine Effekten zur Abreise in Ordnung zu bringen. „Ich gehe, Fuchs die nötigen Weisungen zu geben!" Rosen eilte in das Haus, während Riemann, ihm nachsehend murmelte: „Ein guter Kerl scheint's zu sein, wenn er auch leichtsinnig gelebt hat. Wollen sehen, was er zu seiner Rechtfertigung vorzubringen weiß."

Der Graf suchte noch immer im Haus und Park den richtigen Abnehmer für seinen guten alten Kognak. Endlich hatte er ihn gefunden. Sein Gesicht strahlte förmlich, als er Riemann traf: „Ah, da sind Sie ja! Hier ein guter Kognak, mein Lieber, dieser wird ihre Gesundheit sofort herstellen." — „Ich danke, mir ist wieder ganz wohl." — „Das freut mich! So kann ich also jetzt betreff des Schwiegersohnes den Schleier lüften?"

„Das ist eigentlich gar nicht mehr nötig!" entgegnete Riemann vergnügt. „Wie? Sie erraten? Sie kennen ihn also?" Riemann klopfte dem Grafen auf die Schulter. „Ich habe doch schon mit ihm gesprochen." Der Graf sah ihn erst verblüfft an, dann dämmerte der Gedanke in ihm, daß er ihn selbst meine, und mit verschmitztem Lächeln frug er nach einer kleinen Pause: „Gefällt er Ihnen?" — „Hm, wie man's nimmt!" — „Wie meinen Sie das? Hätten Sie an ihm was auszusetzen?" — „Wenn man nur immer wüßte, wie das Vorleben war?" — „Oh, tadellos, ich garantiere dafür!" — „Ihr Wort in Ehren, Herr Graf, aber die Liebschaften, die vorhergegangen sind, die geben doch zu denken."

Der Graf räusperte sich verlegen und antwortete zögernd: „Aber mein lieber Herr Riemann, wer wird so streng darüber

richten wollen. Wer ist denn frei von Sünden? Wer hätte nicht in seiner tiefsten Herzfalte ein Geheimnis verborgen, welches er sich selbst nicht gerne eingesteht. Wer hätte nicht einmal im Drange der Verhältnisse unrecht gehandelt? Die Liebe kommt über jeden Mann, und in der Liebe begeht er oft die größten Dummheiten seines Lebens. Ja auch ich, ich will es nur frei bekennen, auch ich habe einmal in früherer Zeit, um der vorurteilsfreien Tradition unserer Familie treu zu bleiben, ein Mädchen, das ich liebte, die aber meine Verwandten mich nicht heiraten ließen —"

Riemann unterbrach erstaunt dieses Schuldbekenntnis: „Aber lieber Herr Graf. Das gehört ja gar nicht hierher." — „Nun also, dann sind wir ja einig, und die Sache wird in aller Ruhe ohne Aufsehen abgetan und die Geschichte endet mit einer Heirat," rief der Graf vergnügt. „Mit zwei Heiraten, Herr Graf!" — „Mit zwei?" — „Ei natürlich! Deshalb suche ich ja meine Tochter so rasch wie möglich an den Mann zu bringen, denn auch —"

Rosen unterbrach das Gespräch. Er erschien mit Ottbert aus dem Hause tretend auf der Veranda. „Es ist gleich angespannt," rief Rosen seinen Schwiegerpapa in spe zu. „Kommen Sie, lieber Schwiegersohn — denn das werden Sie nun — denn hier der Herr Graf hat für Sie gesprochen."

Einen Augenblick starrte der Graf aufs höchste überrascht an, dann ermannte er sich und fragte: „Wie soll ich das verstehen?" Riemann schien die Frage überhört zu haben, denn ohne zu antworten faßt er Rosens Hand und stellt die Herren vor: „Herr Graf Hohenfelden — Herr Baron von Rosen — mein künftiger Schwiegersohn."

Graf Hohenfelden glaubte falsch gehört zu haben. „Wie? Was? — der — dieser sein Schwiegersohn?" Dann murmelte er für sich: „Ich glaube, ich habe zum erstenmale in meinem Leben eine Dummheit begangen." — „Herr Graf, ich danke Ihnen!" rief Rosen, stürmisch des Grafen Hand drückend, „obwohl ich nicht weiß, wie ich diese Ehre verdient habe. Schwiegerpapa, einen Kuß! Wann ist die Hochzeit?" — „So bald wie möglich", rief Riemann im Innern vergnügt, den rechten Mann für seine Tochter endlich gefunden zu haben. Ein Taumel der Wonne überkam den alten Herrn, welcher voll freudiger Hoffnung in Zukunftsträumen seiner Verbindung mit Emma Cerstenberg schwelgte. Sie gab ihm ja Hoffnung, und diese ist ja die stille Beglückerin der Herzen.

Mit langem Gesichte sah der Graf dieser Szene zu, dann wandte er sich jählings zurück, um dem Hause zuzueilen. Nun war sein Entschluß gefaßt: er wollte sofort abreisen, denn die Blamage war zu groß. Aber er kam nicht ins Haus, denn auf der Treppe der Veranda standen Alfred und Luise, und am Fuße der Treppe Ottbert und lächelte ihn gutmütig an und rief: „Das haben Sie ausgezeichnet gemacht, Herr Graf; ein diplomatisches Meisterstück, das Sie meinem Herzen näher bringt."

Mit blitzenden Augen stand der Graf vor ihm und rief in höchster Wut: „Sie sind der unangenehmste, widerwärtigste Mensch, den je die Sonne beschienen hat. Die Hälfte meines Vermögens gäbe ich darum, wenn meine arme Nichte nie Ihren Namen getragen hätte; segnen würde ich meinen ärgsten Feind, der mich von dem niederdrückenden Bewußtsein, je mit Ihnen verwandt gewesen zu sein, befreien würde." — „Ja, Onkel!" rief Luise rasch, „wir nehmen dich beim Wort." — „Du Luise?" — „Ja, Onkel, ich! Ich habe schwer gefehlt. Ich habe gefehlt aus Liebe zu meinem Gatten, aus Furcht vor deiner Empfindlichkeit; denn als deine Depesche eintraf, war mein Gatte in Wirklichkeit abwesend. Und da ich fürchten mußte, daß du es übel deutest, so habe ich hier diesen Herrn gebeten, während deiner kurzen Anwesenheit meinen Alfred zu vertreten. Ich habe mich schwer an dir vergangen, aber du wirst mir verzeihen, nicht wahr?"

„Ja, wer ist denn dein Gatte, wenn es dieser nicht ist?" — „Ich, Herr Graf", rief Alfred, mit Luise zu ihm tretend. „Der Schwager!" schrie der Graf verblüfft. „Und Sie haben sich bei dieser Komödie beteiligt? Auch Sie sind schuldig!" — „Durfte ich denn, nach all dem was bereits vorgefallen war, meine Frau, die doch nur aus Liebe zu mir das Unheil angerichtet hatte, im Stiche lassen, selbst auf die Gefahr hin, Ihnen, lieber Onkel zu mißfallen?" — „Du verzeihst also, lieber Onkel?"

Der Graf war empört. Eine jähe Bitterkeit überkam ihn und er schüttelte verneinend den Kopf. „Ich dir verzeihen! Nie! nie! nie! Unsere Wege trennen sich für immer. Ich enterbe dich!" Er wandte sich von der betroffen dastehenden Luise und murmelte: „Mir so mitzuspielen, mich so zu blamieren!" — „Onkel!" riefen ihm Luise und Alfred bittend nach. „Laß mich!" unterbrach sie der Graf mit einer Geberde heftiger Abwehr. „Du hast mich grenzenlos blamiert, du hast unrecht gehandelt — du hast —" — „Aber bedenke doch, im Drange der Verhältnisse," sagte Luise bittend, seine Hand erfassend. „Drange der Verhältnisse! Das ist eine Redensart; es kann gar keine Verhältnisse geben, die den Menschen zwingen können, Unrecht zu handeln!"

„So?" rief Riemann, der die Worte des Grafen hörte. „Es kann keine Verhältnisse geben? Wie sagten Sie selbst vorhin? Wer hätte nicht in seiner tiefsten Herzensfalte ein Geheimnis verborgen, welches er sich selbst nicht gerne eingesteht? Wer hätte nicht einmal im Drange der Verhältnisse Unrecht gehandelt? Ja, auch ich, ich habe einmal in früherer Zeit ein Mädchen —" Rasch legte der Graf seine Hand auf Riemanns Mund: „So schweigen Sie doch." — „Kannst du uns verzeihen," sagte Luise bittend, flehend, indem sie ihren Arm um seine Schulter legte.

Hohenfelden wehrte sie erst langsam ab, dann hielt er inne, sah in das tränenfeuchte Auge Luisens, warf einen Blick auf Alfred, legte seinen Arm um Luisens Nacken, küßte sie und rief: „Ja, ihr großen Kinder — ich verzeihe der Prinzessin Eisenkopf." — Luise erhob den Kopf und sah ihn mit ihren wonneglänzenden Augen an. „Du lieber, guter Onkel!" — „Aber Strafe muß sein. Luise ist und bleibt enterbt." — „Wie?" riefen Luise und Alfred verwundert.

„Da wäre ja meine Aufopferung umsonst gewesen!" sagte Ottbert. „Nicht so ganz; denn ich ernenne zum Verwalter meiner zwei letzten Güter und zu meinem einstigen Universalerben — meinen Neffen, Baron Alfred von Holkwart." — „Onkel! Lieber, guter Onkel!" riefen Alfred und Luise. „Bravo, Herr Graf! Eine solche Strafe kann nur ein so vortrefflicher Diplomat wie Sie ersinnen," sagte Ottbert hinter dem Grafen stehend. Dieser wandte sich, warf Ottbert einen ärgerlichen Blick zu, dann nahm er Luisens und Alfreds Hand und frug sie bei der Seite gegen die Veranda führend, halblaut: „Nun Kinder, sagt mir, wer ist denn dieser Mensch eigentlich?"

„Unser Retter!" antwortete Luise rasch. „Ein Mann mit goldenem Herzen, der Bräutigam meiner Freundin — der uns große Opfer brachte." Die letzten Worte sprach Luise laut und reichte Ottbert die Hand. „Braut!" sagte Ottbert bitter — „die Braut verschwand leider wieder wie eine Sternschnuppe und ich habe nun das Vergnügen sie zu suchen, zu versöhnen — alles aus Freundschaft für andere!"

„Sie brauchen nicht weit zu suchen," entgegnete Luise lachend, nach der Veranda weisend. „Dort oben war Mary Zeuge der Klärung der Mißverständnisse. — Sie war allerdings entschlossen gewesen mit Ihnen zu brechen, sie hatte sich das leichter gedacht. Als aber die Stunde der Trennung für immer schlug, klopfte es in ihrem Herzen. Statt des Gefühls des Zornes schlugen die Flammen der glühendsten Liebe empor und als sie da oben hörte, wie edel sie gehandelt, da tönte alles zum Herzen und — sie verzieh."

Als Ottbert jetzt zu seiner Braut hinaufsah, tauchten ihre Blicke ineinander und jeder las in des anderen Seele die Worte: „Nun bin ich dein für immer." — „Mary, liebe Mary, hast du mir vergeben?" — „Komm rasch, du — du Ungeheuer zu deiner Mary," rief ihm diese entgegen. „Hurrah! Nun bist und bleibst du mein!" Und in den Armen lagen die geeinigten Paare.

Riemann sah die Gruppe, schnalzte mit der Zunge und rief Rosen zu: „Das sage ich Ihnen, in sechs Wochen muß meine Tochter Ihre Frau sein; dann komm ich an die Reihe, denn, wer wie ich, so viele verliebte Menschen in zärtlicher Umarmung sieht, fühlt ordentlich einen neuen Johannistrieb."

Ende.

Die Streber.

Das ist ein Jagen auf dieser Erden
Nach Rang und Würden und gleißendem Schein...
In dem hitzigen Fieber, etwas zu **werden**,
Versäumen die Toren, etwas zu **sein**.

Das erste Honorar.

Von Max Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

„Denk dir nur, Gretchen, mein Artikel ist angenommen!"

„Wirklich? Der für das Weihnachtsfest?"

„Freilich! Hier, lies nur! Eben gab mir der Briefträger unten auf der Treppe diesen Brief."

Frau Margarete nahm mit Bewunderung das Schreiben der Redaktion, das ihr Mann ihr stolz überreichte, und las freudestrahlend die in wenigen Worten abgefaßte Mitteilung.

Herr Diätarius Wolke hatte mittlerweile eilig Hut und Ueberrock abgelegt, steckte die Hände herausfordernd in die Hosentaschen und schaute erwartungsvoll auf seine Frau. Eine gewisse Erhabenheit lag im Klang seiner Stimme, als er wieder begann:

„Na, was meinst du, Gretchen? Ist das nicht eine ganz famose Sache? Ein Erfolg, sicherlich ein großer Erfolg! Haha, man muß es nur wagen, dann kann man schon schwimmen! Aber ich habe mich jetzt gewissermaßen entdeckt und bin fest entschlossen, auf dem betretenen Wege weiter zu schreiten. Das wird eine hübsche Nebeneinnahme werden."

„Ach, Geld bekommst du dafür auch?"

„Natürlich, Gretchen! Dachtest du etwa, ich habe nur für die Ehre geschrieben? O nein, Honorar werde ich bekommen, ein hübsches Sümmchen, das ich im Handumdrehen verdient habe. Da sieht man doch, daß es immer noch Hilfsquellen für einen Menschen gibt, der nicht auf den Kopf gefallen ist. Er muß sie nur zu finden verstehen."

„Wieviel wird du denn bekommen, Paul?"

„Nun, ich rechne so auf dreißig bis vierzig Mark."

Seine Frau wurde hochrot vor Freude. „Soviel?" rief sie erstaunt.

„Ja, wertvolle, geistige Leistungen werden immer gut bezahlt," erklärte er selbstbewußt.

„O, Paul, das ist ja herrlich!"

„Hm, nicht zu verachten! Und wenn ich bedenke, daß ich mir das in zwei Stunden so aus dem Aermel geschüttelt habe, dann wird mir klar, wie leicht man heutzutage noch Geld verdienen kann."

Die kleine, blonde Frau nickte vergnügt bei seinen Worten. Dann legte sie den Brief vorsichtig auf die Kommode und entschuldigte sich, daß sie nach der Küche müsse, um nach dem Mittagessen zu sehen. In dem halben Jahr ihrer jungen Ehe hatte sie wohl gemerkt, wie sehr sie sich bei den neunzig Mark Monatsgehalt ihres Mannes einschränken mußte; aber das schien ja nun jetzt anders werden zu sollen. Ja, sie hatte doch recht gehabt, als sie auf das Abraten ihrer Mutter nicht gehört und ihren Paul gegen alle Angriffe verteidigt hatte. „Du glaubst garnicht, wie klug er ist," hatte sie schon damals gesagt. „Was der alles im Kopf hat!"

Während sie draußen mit der Kelle im Kochtopf rührte, ging der gescheite Mann mit auf den Rücken gelegten Händen nachdenklich im Zimmer hin und her. Dabei warf er bisweilen einen forschenden Blick in den Spiegel zwischen den beiden Fenstern, um sein Gesicht zu studieren. So sah also ein Schriftsteller aus! Ein leibhaftiger, von Sachkennern anerkannter Schriftsteller! Aber nun hieß es, nicht zu ruhen, nun mußte er so weiter arbeiten. Er fühlte schon, wie ihm die Gedanken zuströmten.

Als die Frau den Tisch gedeckt und die dampfende Terrine hereingebracht hatte, setzte er sich sinnend an den Tisch und löffelte die Brühkartoffeln. Sie waren durchaus nicht seine Leibspeise, er hatte sonst immer eine verdrießliche Miene dabei gezogen; aber heut schwebte sein Geist in höheren Regionen, so daß es ihm auf den leiblichen Genuß nicht so sehr ankam, und er plauderte aufgeregt von dem großen Ereignis.

„Der Artikel ist aber auch tatsächlich gut gelungen, nicht wahr, Gretchen? Hier habe ich das Konzept. Ist das nicht ein prächtiger Anfang: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Und dann die Ueberleitung, das ist die Hauptsache! Die habe ich sehr geschickt angebracht. Wenn man das richtig macht, so kann man alle möglichen Dinge berühren, wie hier zum Beispiel: „Und während so das hehre Fest des Friedens gefeiert wird, zerfleischen sich im fernen Osten zwei Völker in gewaltigem Ringen." Und dann weiter: „Ueberall Kampf und Krieg! In Asien, in Afrika, in den Kolonien, auf dem Wasser und dem Lande!" Und dann der versöhnende Schluß: „Ueber allem aber schwebt Wohlgefallen verheißend der Weihnachtsengel." Ganz hübsch, nicht wahr?"

„Viel mehr, lieber Paul! Sehr schön! Großartig!" versicherte die junge Frau eifrig und füllte den Rest aus der Terrine fürsorglich auf seinen Teller.

Er achtete garnicht darauf und fuhr begeistert fort:

„Der letzte Satz, wo ich auf das stille Glück im Schoß der Familie hinweise, im Gegensatz zu den lauten Wirren auf der Weltbühne, er wird besonders den Frauen sehr gefallen."

„Dein Name wird doch darunter stehen, Paul?"

„Wahrscheinlich nicht", sagte er kleinlaut. „Weißt du, bei solchen Leitartikeln pflegt man das gewöhnlich nicht zu tun oder nur die Anfangsbuchstaben des Verfassers anzugeben. Aber das macht nichts. Das ist ja nur der Anfang. Wenn ich erst ein eingeführter Schriftsteller bin, dann dringe ich darauf, daß mein Name jedesmal genannt wird, und werde dann außer dem Geld auch noch Ruhm einheimsen. Paul Wolke, das klingt ganz gut."

„Hast du denn schon wieder neue Gedanken?"

„Unzählige! Ich sage dir, mein Kopf ist so voll davon, daß ich mich sofort hinsetzen und stundenlang schreiben könnte. Ich werde nun einen Neujahrsartikel verfassen, dann kommt etwas zum Frühling, dann zu Ostern, zu Pfingsten und immer so weiter. Dazwischen fallen ja noch allerlei wichtige Geburtstage und Festlichkeiten. Auf diese Weise werde ich mein Einkommen mit Leichtigkeit verdoppeln, so verdreifachen können."

„Wann wirst du das Geld bekommen?"

„Jedenfalls erst nach Abdruck. Aber das schadet nicht, wir haben es dann doch zum Weihnachtsfest."

Die Frau schaute enttäuscht auf. „Könntest du dir nicht etwas Vorschuß geben lassen?" fragte sie zögernd.

„Das möcht' ich nicht. Weißt du, man muß nicht gleich so drängen. Später wird's ja anders; da laß ich mir dann meine Sachen gleich bei der Einsendung bezahlen. Dann gehts wie beim Kaufmann: Hier die Ware — da das Geld!"

Frau Margarete strahlte vor Vergnügen. „Wir werden nun eine schöne, fette Gans zum Feiertag haben —"

„Selbstverständlich! Und am Sylvesterabend Karpfen und zu Neujahr Hasenbraten. Und du bekommst einen neuen Hut."

Sie fiel ihm jubelnd um den Hals. So glücklich hatten sie sich seit ihrer Verheiratung noch nicht gefühlt.

Immer neue Pläne tauchten an den folgenden Tagen inbezug auf die Verwendung des Honorars auf.

„Vielleicht macht's auch fünfzig Mark aus", sagte er. „Viele Schriftsteller verdienen ja ganz kolossale Summen. Ich hab's neulich selbst gehört, wie sich mehrere an ihrem Stammtisch darüber unterhielten. Ich sage dir, Tausende und Abertausende nehmen diese Leute ein. Wahre Ministereinkünfte haben sie. Und ohne daß sie sich dabei sehr anzustrengen brauchen. Ich würde dann natürlich meine jetzige erbärmliche Stelle aufgeben."

Sie sah ihn erschrocken an. „Ach nein, Paul, tu doch das noch nicht!"

„Hab' nur keine Angst!" lachte er. „So eilig hab' ich's noch nicht. Aber später. Wenn die Honorare so weiter fließen, wie es jetzt angefangen hat."

„Wenn du nur das Geld erst hättest! Wir könnten jetzt sehr gut einen Teil davon gebrauchen."

„Nun, ich will dir etwas sagen. Es wird ja nicht schaden, wenn ich jetzt schon um Honorierung ersuche. Sonst denkt der Verleger schließlich, ich arbeite nur zu meinem Vergnügen, und das fällt mir gar nicht ein."

Noch an demselben Tage schrieb er an die Zeitung und bat in höflichen Worten um gütige Uebersendung des Honorars.

Und nach zwei Tagen traf es auch bereits ein.

Er war gerade zu Hause, als der Geldbriefträger erschien.

„Aha, Gretchen!" sagte er bedeutsam. „Das Honorar!"

Er unterschrieb rasch seinen Namen und gab dem Postboten zehn Pfennig, weil er kein kleineres Geld hatte. Es kam ja auch nicht darauf an!

Der Beamte zahlte rasch das Geld auf den Tisch und entfernte sich mit freundlichem Gruß.

Die beiden Gatten sahen sich verblüfft an. Sollte sich der Mann nicht geirrt haben?

Schon wollte ihm der Diätarius nacheilen. Aber er sah erst auf dem Abschnitt nach, betrachtete dann mit gerunzelter Stirn die Rückseite und schleuderte ihn verächtlich von sich.

Die Frau hob den rosa Streifen neugierig auf und las: Honorar für Ihren Weihnachtsartikel. 72 Zeilen à 5 Pf. gleich 3,60 M. Hochachtend —.



Der Jagdhund in der Stadt.

Wie der Name Jagdhund schon besagt, gehört diese Art der Hunde hinaus in den grünen Wald und aufs freie Feld. Dort sind sie infolge ihrer eigentümlichen Fähigkeiten und der ihnen in der Jugend beigebrachten Dressur für den Jäger in Ausübung seines Berufes oder seines Vergnügens eine unentbehrliche Stütze. Deshalb verfehlt auch jeder Jagdhund seinen Beruf, der nicht ständig auf der Jagd Verwendung findet, sondern die Hälfte seines Lebens oder vielleicht noch mehr mit einem Maulkorbe bewaffnet an der Leine in der Stadt herumgeführt wird oder von den Kindern als Spielzeug benutzt wird, wozu er sich ja allerdings infolge seiner Gutmütigkeit besonders eignet. Es sollte sich daher jeder Jäger, ehe er sich einen Hund anschafft, erst mal die Frage vorlegen, ob er genügend Arbeit für ihn hat. Dann dürften viele von denen, die in der Stadt wohnen und sich nicht der Mühe unterziehen können, den Hund an den vielen Tagen, an denen sie nicht zur Jagd fahren, einige Stunden im Freien herumzuführen, auf die Freude verzichten müssen, ihren treuen Jagdbegleiter auch in der Stadt bei sich zu haben. Vielmehr sollte der brave Jagdhund in diesem Fall bei einem Jagdaufseher oder einem Förster, der in der Nähe der Jagd wohnt, in Pension gegeben werden, was dem Städter eigentlich stets angeraten werden muß. Denn auch wenn man den Hund täglich in der Stadt einige Stunden ausführen könnte, würde er doch bald seine „Nase" verlieren; der Gehorsam leidet nur allzu leicht und der gute „Nimrod" dürfte infolge der zahlreichen Leckerbissen, die ihm die Familienmitglieder oder das Dienstpersonal heimlich zustecken, gar bald ein Fettpolster ansetzen, das ihm bei der Ausübung seines Berufes sehr hinderlich werden könnte. „Warum halten Sie sich eigentlich keinen Jagdhund, wo Sie doch solch eifriger Jäger und Hundeliebhaber sind?" wurde ein in der Großstadt lebender Nimrod befragt, und die Antwort lautete sehr richtig: „Eben weil ich das bin, halte ich mir in der Stadt keinen."



Der verschwundene Käse.

Peter der Große speiste zum Nachtisch gewöhnlich Butter und Käse; den Limburger liebte er besonders. Eines Tages trug Iwan Velten, sein Koch, einen ganz vortrefflichen Käse auf. Nachdem er genügend gegessen, zog der Zar ein Etui mit mathematischen Instrumenten aus der Tasche, welches er immer bei sich trug, maß damit den Rest des Käses, notierte sich das Maß auf seiner Schreibtafel und sagte zu Velten: „Gib niemandem von diesem Käse, denn ich will ihn für mich allein behalten. Am andern Tag kam der Käse wieder auf den Tisch. Der Zar verwunderte sich sogleich über seine auffallende Verminderung, dann maß er ihn und fand, daß nahezu die Hälfte davon verschwunden war. „Wie," sagte er zu dem herbeigerufenem Koch, „der Käse, den du mir aufheben solltest, hat sich ja um die Hälfte vermindert!" Velten, der nicht wußte, was Peter vorgenommen hatte, leugnete, bis ihm der Zar auf seiner Schreibtafel die Größe des gestrigen Stückes zeigte, welche so erheblich abgenommen hatte. Hierauf nahm er den armen Velten beim Kragen und prügelte ihn mit seinem Stock weidlich durch.

Schlagfertig.

Der Marschall Canrobert inspizierte eines Tages einige Infanterieregimenter seines Armeekorps und unterzog die den Mannschaften gelieferten neuen Gamaschen einer eingehenden Betrachtung. Plötzlich bemerkte er einen Soldaten, der seine Gamaschen schlecht geknöpft hat, und rief ihm zu: „Ich werde Ihnen meine Köchin schicken, damit die Ihnen die Gamaschen ordentlich zuknöpft." — „Das ist nicht nötig, Herr Marschall," versetzte der Soldat, „mit der komme ich sowieso jeden Tag zusammen."

Mittel gegen die Duellwut.

Unter dem Schwedenkönig Gustav Adolf riß in der Armee eine solche Duellwut ein, daß der König ein Gesetz erließ, welches über Duellanten wie ihre Zeugen die Todesstrafe verhängte. Zwei Offiziere hatten nach Erlaß desselben einen Ehrenhandel auszufechten und reichten eine Petition um Suspendierung des fraglichen Gesetzes ein, indem sie zu bedenken gaben, daß die Streitsache eine so gravierende und die gefallenen Beleidigungen so tödlich verletzend seien, daß eine Versöhnung ganz undenkbar sei. Die Antwort des Königs lautete: „Die Unversöhnlichen mögen den Ort des Rendezvous bestimmen, ich selbst werde Zeuge sein." Früh am Morgen erschien der König beim Stelldichein; doch dicht hinter ihm ritt der Scharfrichter. Verwundert und fragend blickten die unversöhnlichen Gegner auf den unheimlichen Gesellen. „Ich habe den Henker gleich mitgebracht", erklärte Gustav Adolf, „denn wer von Ihnen nach dem Duell noch am Leben ist, wird gehenkt." Diese wenig verlockende Perspektive hatte zur Folge, daß die unversöhnlichen Gegner sich sofort mit inniger Liebe auf beide Backen küßten und in brüderlicher Eintracht ins Quartier zurückkehrten.

Ärztlicher Ratgeber

Die Vor- und Nachteile des vegetarischen Lebens. Einseitige Pflanzenkost sowohl wie ausschließliche Fleischnahrung können als für die Gesundheit des menschlichen Gesamtorganismus unzuträglich gelten. Eine fortgesetzte rein vegetabilische Ernährung, zumal wenn grundsätzlich alle tierischen Produkte, selbst Eier, Milch und Käse gemieden werden, stellt übergroße Anforderungen an die Leistung der Verdauungsorgane und der übermäßig gedehnte Magen ist außerstande, die im Gefolge der Kohlenhydrate auftretenden Gärungen zu überwinden. Dadurch wird auf die Dauer eine allgemeine Entkräftung und eine sehr verringerte Widerstandsfähigkeit gegen epidemische und andere Krankheitserscheinungen herbeigeführt. Im ganzen fühlt allerdings der Vegetarianer weit weniger das Bedürfnis des Alkoholgenusses als derjenige, der sich ausschließlich oder fast ausschließlich von Fleisch nährt. Für letzteren liegt die Gefahr des Alkoholmißbrauchs nahe, der in jedem Falle gesundheitsgefährdend wirken muß, sobald alkoholische Getränke über das Maß eines einfachen Anregungsmittels hinaus genossen werden.

Frisches Brot ist durchaus ungesund! Schon tausendmal und mehr ist diese Warnung ausgesprochen. Und doch muß sie immer und immer wiederholt werden; denn es gibt fortgesetzt Leute, die für das weiche klebrige Brot eine besondere Vorliebe haben. Solches Brot läßt sich garnicht genügend durchkauen, es wirkt wie Schwamm, und der Mund kann nicht soviel Speichel hervorbringen, um es in jener der Verdauungstätigkeit angepaßten Form dem Magen zuzuführen. Dort werden die Brotballen auch nicht zerlegt, sondern bilden nur unnötigen Ballast. Magenschwäche sind regelmäßige Folgen solcher Gewohnheit, aber sie machen sich erst dann bemerkbar, wenn es bereits zu spät ist. Uebrigens ist der Genuß frischen Brotes aus rein praktischen Gründen durchaus zu verwerfen, denn ein frisches Brot schneidet sich viel rascher auf als ein etwas abgelagertes.

Humor des Auslandes

Mut muß man haben. „Meine Herren," sagte Mr. Pearce, Professor der Physik, „dieses ist eines der gefährlichsten Experimente. Der geringste Fehlgriff wird den Tod des Experimentators zur Folge haben. Ich werde jetzt in das nächste Zimmer treten, während mein Assistent das Experiment ausführen wird."

Ein Vorzug. „Nein, nein, meine Tochter wird diesen jungen Stadds nie heiraten. In seiner Familie sind Blödsinn und Selbstmord erblich." — „Aber auch drei Millionen Dollars, Männchen."